Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 43 — 23. Oktober 1920 — 65. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Schweizerischer Lehrerverein, Delegierten- und Jahresversammlung. III. — Thurgauische Schulgesetzesänderung. III. — Berufspraxis. — Zürcher Kant. Verband für Gewerbeschul-Unterricht. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 13.

PHYSIKALISCHE APPARATE
PRÄZISIONSSTATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.
Verlangen Sie neueste Lagerliste D. 451

Ein tadelloser Gesundheitszustand ist die beste Vorbeugung gegen Krankheit
ELCHINA regelmässig genommen erhält den Körper gesund, kräftigt die Nerven, verhindert nervöse Angstzustände und Krankheitsfurcht und macht widerstandsfähig gegen Ansteckung und Krankheit. 19/13
Originalfl. Fr. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in d. Apotheken.

24
„Ideal"
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal", denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal".
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.

Wieso die Freude der Kinderstube
Piril ?
Frau V. in B. schreibt: „Seitdem ich die Piril-Zahnpflegemittel im Hause habe, gibt mir die Zahnreinigung der Kinder keine Mühe mehr. Ich bin stolz darauf." — Herrlich im Geruch und Geschmack. Verlangen Sie „Piril-Elixir". In Apotheken und Drogerien. Framo A.-G., Grindelwald. 659/6

Verlangen Sie unsern Gratiskatalog Nr. 47
767
10 Monate Kredit. 10 Jahre Garantie.
Bei Barzahlung 10% Rabatt. Direkter Verkauf an Private.
COMPTOIR D'HORLOGERIE „FABRIQUE LA REINE", LA CHAUX-DE-FONDS.

Musikalien
klass. und moderner
Literatur
für alle Instrumente u. Gesang
232
Kataloge gratis
Auswahl-Sendungen
A. Bertschinger & Co.
Zürich 1
Steinmühlegasse 2

Jeder
CHORDIREKTOR
wird an seinen Konzerten einen vollen Erfolg haben, wenn er die
Chorlieder u. Humoristika
von mir bezieht. Da ich selber seit 25 Jahren in vielen Vereinen als Chordirektor tätig bin, werde ich sicher Lieder zur Einsicht senden, die Sänger und Volk erfreuen. Verlag namentlich schweiz. Komponisten: Kühne, Gassmann-Zyböri, Kronenberg, Ehrismann etc. Neue Weihnachtslieder. 861
Hans Willi — Verlag, **Cham.**

Zu verkaufen: 879
21 Bände Meyers Konversations-Lexikon
inkl. 4 Jahres-Supplements
— sehr gut erhalten. —
Prachtswerk zu Fr. 280.—.
Auf Wunsch Teilzahlung.
A. Weibel, Typograph, Hinwil (Zch.).

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich I
Löwenplatz 47 48

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Wiederbeginn der Proben für das Bach-Beethoven-Brahms-Programm am 30. Okt. Im Anschluss an diese erste Probe *Hauptversammlung.* Geschäfte: die statutarischen.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 25. Okt., 6 1/4 Uhr, erste Probe für die C-dur-Messe im Singsaal Grossmünster. Mitteilungen. Festsetzung der Proben. Alle Angemeldeten!

Verein abstin. Lehrer & Lehrerinnen, Zweigverein Zch. Herbstversammlung Samstag, 30. Okt., im Erlenhof, W'thur. Beginn 2 1/4 Uhr. Referat v. Hrn. Dubs, Hinwil: Erläuterungen seiner Tabellen, Veritas, 2. Serie.

Pädag. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Der Englischkurs wird als Fortbildungskurs während des Wintersemesters weitergeführt. Beginn: 28. Okt. Kursstunde Donnerstag 5 1/2—7. Grossmünsterschulhaus. Weitere Teilnehmer willkommen.

Lehrerturnverein Zürich. **Lehrer.** Übung Montag, 25. Okt., 6 Uhr, Kantonsschule: Männerturnen, Spiel.

Lehrerturnverein Winterthur. Wiederbeginn der regelm. Übungsstunden Montag, 25. Okt., 6—7 Uhr, Turnhalle im Lind. Vorbereitung für den 20. Nov. Männerturnen und Spiel. Nachher Vorstandssitzung im Rheinfels.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Wiederbeginn der Übungen Samstag, 30. Okt., 2 1/2 Uhr, in Wald. Knabenturnen. Spiel. Neueintretende bestens willkommen.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Nächste Übung Mittwoch, 27. Okt., in der Turnhalle Pfäffikon, 6 1/4 Uhr Lektion: Mädchenturnen III. Stufe.

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Schinznach** wird hiemit die Stelle eines

Hauptlehrers

für Mathematik, Naturkunde, Geographie, Zeichnen und event. noch Turnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. **Besoldung,** die gesetzliche. **Ueberstunden** werden besonders entschädigt.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum **13. November nächsthin** der **Bezirksschulpflege Schinznach** einzureichen.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. 891

Aarau, den 20. Oktober 1920.

Die Erziehungsdirektion.

Handelsschule des K. V. Baden.

Infolge Wahl des bisherigen Inhabers an die Kantonsschule Zürich ist auf Beginn des Wintersemesters 1920 die Stelle eines

Hauptlehrers für Handelsfächer

zu besetzen.

Verpflichtung: 28 Wochenstunden. **Besoldung:** Fr. 7500.— bis Fr. 10,500.— nach 10 Dienstjahren.

Anmeldungen mit Ausweisen über abgeschlossene Hochschulbildung und eventuelle bisherige Tätigkeit in Schule und kaufmänn. Praxis nimmt bis spätestens den 24. Oktober der Präsident der Unterrichtskommission, Herr Bezirksamtmann Sandmeier, entgegen. 869

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

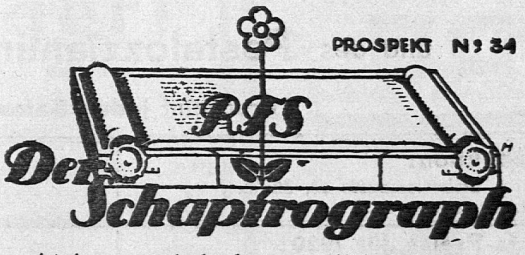
Sekundarschule Feuerthalen.

Auf Beginn des Schuljahres 1921 ist an der Sekundarschule Feuerthalen eine Lehrstelle auf dem Berufungswege zu besetzen.

Anmeldungen mit den nötigen Beilagen sind bis zum 15. November 1920 an den Präsidenten der Pflege, Herrn H. Schuppli, einzusenden.

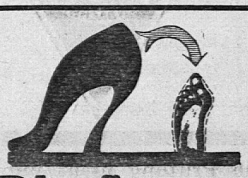
Feuerthalen, den 15. Oktober 1920. 863

Die Sekundarschulpflege.



ist immer noch der beste und billigste Vervielfältiger für Vereins-Zirkulare, ***Musiknoten,*** *Programme etc. in Auflagen bis zu 100 Stück. Seit Nov. 1919 grosser Preisabschlag. Verlangen Sie Prospekt und Abzugsproben von den Alleinfabrikanten* 299

RUD. FÜRRER SÖHNE
ZÜRICH MÜNSTERHOF 13



Die Armen

Füsse müssen in den heutigen Modeschuhen krank werden, und auch das Allgemeinbefinden muss darunter leiden. — Sie haben es aber in Ihrer Hand. Schuhe zu tragen, die viel geschmackvoller als Modeschuhe, und dabei gesund und naturgemäss sind. — Wir fabrizieren Kinder-, Damen- u. Herren-Schuhe. Begeisterte Empfehlungen aus aufgeklärten Kreisen. Verlangen Sie sofort unsern Gratis-Katalog.

Verkauf direkt an Private.

Verkaufsbureau 870

Olga-Schuhfabrik, Locarno-Muralto 5.

Sprachlehrer,

der gut und praktisch Französisch u. Englisch, event. Italienisch unterrichtet, könnte eine ausgezeichnete, seit 5 Jahren existierende kleine Sprachschule in Kantonshauptstadt übernehmen, die jährlichen Netto-Gewinn von Fr. 7000.— hat und die sehr vergrösserungsfähig ist. Verlangter Preis Fr. 1500 —. Grund des Verkaufs: Annahme einer Stellung im Auslande. 876

Offerten unter Chiffre JH 936 an die **Schweizer-Annoncen A.-G., Zürich.**

Lehrer

(event. Ausländer)

findet Gelegenheit, sich bei Erteilung v. Deutsch & Französisch, Klavier & Violine an 2 Knaben (Anfängern) nebst leichter Bureauarbeit an gutgelegenem Orte zu erholen. Familiäre Behandlung zugesichert. Lohn nach Übereinkunft. 885

Auskunft erteilt: **F. Stalder,** Posth., **Gänsbrunnen.**

Suche für Familie in der Nähe von Solothurn einen

Hauslehrer

zu 2 Knaben. Nachhilfe in den Schulfächern, Franz., Klavier, Violine, 2 Std. tägl. Freie Station. Gehalt. Gesunde Lage. Passend für erholungsbed. Koll. Schweizer oder Ausländer. Auskunft durch **Hans Wyss, Sek.-Lehrer, Solothurn.** 883

Arbeiter-Männerchor in Zürich sucht

Dirigent.

Offerten mit Gehaltsansprüchen gefl. unter **W. M.** hauptpostlagernd Zürich. 892

Die Herren

Chordirektoren

mache höfl. aufmerksam auf die **neuen**

Zibori-Lieder,

komp. v. Musikdir. Gassmann f. Männerchor, gem. Chor und für Töchterchor. 821

Einsichtssendung bereitwilligst!

Verlag: Hs. Willi, Cham.

Chor-Dirigenten

bringe meine **Gelegenheits-Lieder** für **Weihnachten** und **Silvester** in empfehlende Erinnerung.

Verlangen Sie Ansichts-Sendung!

H. Wettstein-Matter, Selbstverlag, **Thalwil.** 844b

Zu verkaufen:

Leitz-Mikroskop

neu, Vergr.: ca. 40 bis 650 ×. Okular I & III, Objektive 3, 6 & 8. Prächt. Mahagoni-Kasten. Gelegenheitspreis Fr. 320. —. 880

Heinr. Spengler, Lehrer, **Buchthalen 44** (Schaffh.).

Das gewonnene Auto 878

Lustspiel in 1 Akt für 3 Herren, 2 Damen. Preis Fr. 1.50.

Verlag J. Wirz, Wetzikon.

Theaterkatalog gratis

Ernst und Scherz

Gedenktage.

24.—30. Okt.

24. * Gr. v. Platen 1796.
  * Ferd. v. Hiller 1811.
25. * Joh. Strauss 1825.
  * George Bizet 1838.
26. † William Hogarth 1764.
  † Peter Cornelius 1874.
27. * Niccolò Paganini 1782.
28. † Fr. v. Hagedorn 1754.
  † J. K. Musäus 1787.

* * *

— Das Wort ist wie im Meer ein Pfad, doch eine tiefe Nachspur lässt die Tat.

Ibsen.

* * *

— Bücher sind immer noch die wohlfeilsten Lehr- und Freudenmeister.

K. J. Weber.

* * *

Zur Schwizerwuche 1920.

Von **Ernst Eschmann.**

Stand uf,
Es fed a tage,
De Himmel zündt scho rot.
So wä-mer's wieder wage
Und euse Chaste fülle
Mit chächem Schwizerbrot!

Hau zue,
Im eigne Bode
Stohnd d'Äri rif und dick.
Und wer si rächt mag rode,
Findt zwüschet jedem Hälmli
Und Tröpfli Schweiss es Glück.

Lueg au,
Wie hangt's in Bäume,
Wie glänzt's a jedem Hus,
Wie glustig stöhnd die Heime,
Wie schlönd die flingge Hämmer
Und singed 's Dörfli us!

Was wird,
Isch alles g'gange
Dur eusi eige Hand,
Bis z'letscht mit eigne Zange
Und zämmegschweisst für immer
Hebt eusers Schwizerland!

* * *

— Aus Schülerheften. (Gewitter.) Als der Vater heimkam, donnerte es. — Es gibt Leute, die sehr spotten. Das sind manchmal die Krämer, wenn sie bald an den Konkurs kommen.

Briefkasten

Heiden. Für nächste Nr. — Frl. *M. H. in T.* Die Taf. v. Zschummler werd. Ihnen gute Dienste leisten. — Hrn. *J. S. in S.* Wenn Steuerges. von links angegr. werd., dann sind sie verloren. — *E. M. in G.* Die Fortbildungsschülerin (Soloth., Gassmann, 2. 25 Fr. d. Jahrg.) bietet für berufl. u. hauswirtsch. Schulen gut. Lesestoff u. Aufgaben für Rechn. etc. — Hrn. *G. E. in S.* Einreise nach Engl. bewill., unter Verpflichtg., keine bezahlte Stellung anzunehmen. — Hrn. *H. T. in G.* Für Käsmarder auf dem weit. Weg gibt es kaum ein Gift; wir meintens gut; nach Berl. ging Gleiches unversehrt. — Hrn. *F. G. in S.* Die Zeitschr. Natur u. Mensch ersch. bei E. Bircher, Bern. — Hrn. Dr. *M. S. in C.* Abdr. selbstverständl. gestattet.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 23. Oktober Nr. 43

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegierten- und Jahresversammlung, 9. und 10. Oktober 1920 in Zürich. III.

Die Wiederaufnahme der Rekrutenprüfungen wird zurzeit lebhaft besprochen. In Kreisen der Lehrer erhebt sich ein zum Teil alter, jetzt neu belebter Widerstand, während in politischen Zeitungen die Ansichten geteilt sind oder sich im Gegensatz zu den Anschauungen der Lehrer dafür aussprechen. Wenn in der Delegiertenversammlung der Antrag, die Behandlung der Rekrutenprüfungen in der Tagesordnung etwas vorzurücken, der Befürchtung unterlag, es könnte die Aussprache darüber ins Endlose gehen, so nahm die Beratung einen andern Ausgang: eine Diskussion unterblieb, und die Frage wurde zur weiteren Erörterung an die Sektionen gewiesen, ohne dass die Gründe für und gegen die Wiederaufnahme der Rekrutenprüfungen voll zum Ausdruck kamen. In einem geschichtlichen Rückblick, der auf die Zeit der freiwilligen Einführung der Rekrutenprüfung durch die Kantone (Solothurn 1854, Aargau 1859, Bern 1860, Glarus 1862, Waadt 1863, Freiburg, Graubünden, Appenzell 1864, Obwalden, Genf 1868, Appenzell A.-Rh., St. Gallen 1869, Wallis 1873) vor der Verfassungsänderung von 1874 zurückging, erinnerte Hr. Ineichen, Luzern, als erster Referent, an die Gründe und Erwartungen, die sich mit der neuen Militärorganisation an die allgemeine Einführung der Rekrutenprüfungen knüpften. Waren sie zunächst für die Beurteilung der tauglichen Rekruten mitbestimmend, so erwartete der demokratische Staat, damit auch einen Einblick in den Stand der Volksbildung zu gewinnen. Wenn die Frage, ob und wieweit die Rekrutenprüfungen als Gradmesser der Volksbildung zu betrachten seien, verschieden beantwortet wurde und umstritten war, so ist nicht zu vergessen, dass es sich zunächst um die Feststellung eines Mindestmasses von Bildung handelte, wie es dem Gesetzgeber vorschweben mochte, als er den Kantonen für die Sorge „genügenden Primarunterricht" überband. Diese Auffassung änderte sich nicht, als von 1879 an auch die Schüler der höhern Mittelschulen und die Studierenden sich der Prüfung zu unterziehen hatten. Mittlerweile hatte man mit den Rekrutenprüfungen, die unter der Oberleitung des zürcherischen Erziehungsrates H. Näf stunden, Erfahrungen gemacht. Übelstände (übergrosse Zahl der Mannschaft, schlechte Prüfungslokale, Hast der Prüfung) wurden beseitigt oder gemildert und ein einheitlicheres, zweckmässigeres Prüfungsverfahren eingeführt. Verstummten Klagen und Vorurteile nie ganz, so erklärten sich 1903 auf ein Rundschreiben des Bundesrates doch sämtliche Kantonsregierungen für die Beibehaltung der Prüfungen. Gegen die Eintragung der Noten ins Dienstbüchlein sprach sich nur Appenzell I.-Rh. aus, indem es zugleich verlangte, dass die Statistik der Ergebnisse die Höhergeschulten ausser acht lasse und sich nur auf die Primarschüler erstrecke. Mochten die Rekrutenprüfungen, wie jede menschliche Einrichtung, auch unvollkommen sein, bestreiten wird niemand, dass sie unter den Kantonen einen Wetteifer angefacht haben, der zur Ausdehnung der Schulzeit, zur Errichtung von Fortbildungsschulen, Beschränkung der Schülerzahl, zu besserer Bezahlung der Lehrer, wie zu Verbesserungen des Unterrichts führte, von denen nicht die geringste darin lag, dass sie die Schule mehr auf das Nächste, auf die Heimat und ihr Leben acht zu haben hiess. Die grosse Ungleichheit in der Elementarbildung der Kantone ging zurück, und Kantone, denen die Prüfungen anfangs gar nicht gefielen, die aber ihr Schulwesen verbesserten, wie z. B. Freiburg und Luzern, gaben zu, dass sie den Anstoss dazu von den Rekrutenprüfungen erhalten hätten. Da die Prüfung nicht unmittelbar nach Beendigung der Schulpflicht, sondern erst beim Eintritt ins bürgerliche Alter erfolgte, enthüllte sie, wie viel des Gelernten verflogen und verloren war und wies damit die Schule auf eine praktischere Bahn. Mag auch das Innenleben, der Charakter, der persönliche Wert des Menschen sich der Prüfung entziehen, so sind Lesen, schriftlicher Ausdruck, Rechnen, Kenntnis der vaterländischen Verhältnisse doch Dinge, die jeder junge Mensch im Leben braucht. In der Art, wie sie gelehrt und gelernt werden, liegt die erzieherische Kraft. Die Rekrutenprüfungen tragen also mit dazu bei, Erziehung und Volksbildung zu fördern. Repetitionskurse, die unmittelbar vor den Prüfungen veranstaltet werden, um die Ergebnisse zu verbessern, sind von zweifelhaftem Wert, ja sie schädigen das Ansehen der Rekrutenprüfungen geradezu; auch Wiederholungsschulen von 20, 30, 40 Unterrichtsstunden, die früher Gelerntes auffrischen sollen, haben geringe Bildungsbedeutung; ein reiferes Alter verlangt neuen Stoff in neuer Form. Das liegt aber auch in Zweck und Wesen der Rekrutenprüfungen; sie um der angedeuteten Verirrungen willen aufheben, hiesse das Kind mit dem Bade ausschütten. Wo die Prüfungsergebnisse nicht befriedigen, erweitere man die Schulzeit der Primar- oder Fortbildungsschule, verhüte man übergrosse Klassen, schaffe man durch Gesetz und bessergestellte Lehrer und bessere Schulverhältnisse, dann braucht man nicht zu künstlichen Kleinheilmitteln

zu greifen. Verneinen wird niemand, dass die Rekrutenprüfungen vielfach Aufmerksamkeit und Interesse auf die Schule gelenkt und Verbesserungen angeregt haben. Wenn die Schule des Ansporns heute weniger benötigt ist, so ist das kein Grund, die Rekrutenprüfungen abzuschaffen, die auch in Zukunft fördernd und anregend wirken werden. Die Prüfung der körperlichen Leistungen (Turnen) wird auf alle Fälle bleiben; haben wir auf die geistige Ausbildung weniger acht zu haben? Jedenfalls stünde es der Lehrerschaft nicht gut an, sich gegen die „pädagogische Prüfung" der Jungmannschaft aufzulehnen, auch wenn die militärische Einschätzung wie das Militärwesen selbst durch die Weltereignisse in ein anderes Licht gerückt ist. Bei aller Begeisterung für die Abrüstung wird die Schweiz noch für geraume Zeit des Wehrmanns bedürfen, um sich selbst zu schützen. Was die Rekrutenprüfungen fordern, wird auch fernerhin zu den Unentbehrlichkeiten der Mannes- und Bürgerbildung im demokratischen Staat gehören. Wie und was geprüft wird, mag dem Wechsel unterliegen; Prüfungsstoff und Prüfungsart mögen verbessert werden, insbesondere wird eine stärkere Beachtung des wirtschaftlichen und beruflichen Lebens ins Auge zu fassen sein. Abschaffen sollte man die Rekrutenprüfungen nicht, um so weniger, wenn der Gedanke an eine Erhöhung der Bundesunterstützung für die Volksschule wieder aufgenommen werden soll. Ohne die Rekrutenprüfungen zu überschätzen, müssen wir doch sagen, dass sie eine stete Mahnung an das Volk waren, auf seine Schule zu achten, aber auch eine Mahnung an den einzelnen jungen Mann, an seiner eigenen Weiterbildung zu arbeiten.

Wenn Hr. Ineichen in seinen Ausführungen es dem zweiten Sprecher überliess, auf die Mängel und Schattenseiten der Rekrutenprüfungen hinzuweisen, so machte er sofort die Erfahrung, dass dies gründlich und ohne Rückhalt geschah. Hr. Mühlethaler, Bern, anerkennt, dass die Prüfung der Rekruten vor Jahren manche Anregung gegeben und in den Kantonen einen gewissen Wetteifer um die Rangstelle bei den Ergebnissen veranlasst habe. Aber die Verirrung folgte auf dem Fuss: die Rekrutenprüfungen trieben Schule und Unterricht auf eine schiefe Bahn. Man baute und traute auf äussere Kenntnisse, auf Gedächtniswissen, und vernachlässigte die Grundkräfte der Seele, Herz, Gemüt, Willensbildung. Zeugen dieser Veräusserlichung sind die kurzen Wiederholungs- und Drillkurse unmittelbar vor den Prüfungen und, was noch schlimmer ist, die Lehrpläne der Fortbildungsschule, die auf Wiederholung des in der Primarschule Gelernten statt auf neue, willenstärkende Stoffe eingestellt wurden. Die kleinen Lesestücke, die Rechnungen, das Frage- und Antwortspiel in der Vaterlandskunde führte zu einer mechanischen Unterrichtsweise, die zur Scheinbildung wurde. Selbst in den Primar- und Sekundarschulunterricht hinein spielte die Leitfaden- und Kompendienliteratur, welche die Rekrutenprüfungen gezeitigt haben. Mit Hohn und Spott die Lacher auf seine Seite ziehend, weist Hr. M. auf einige Erzeugnisse seiner engern Heimat hin. Nicht viel besser kommt die Art der Prüfung, z. B. dass der Rekrut vier Rechnungsergebnisse behalten soll, unter seiner ätzenden Kritik weg, und vollends trifft die Bitterkeit seines Wortes die Statistik, die Jahr um Jahr die Schulleute einem ungerechten Urteil ausgesetzt habe. Gerade hierin liege wohl ein Ausgangspunkt für den Widerstand gegen die Neuaufnahme der Rekrutenprüfungen. Vor Jahren setzte der Kanton Bern eine Kommission ein, um Ursachen der ungenügenden Ergebnisse der Rekrutenprüfungen zu untersuchen. Ihr Bericht wies auf die weiten Schulwege, die Zahl der ungerechtfertigten Absenzen, die schlechte Ernährung der Schulkinder, die kurze Schulzeit, die Überlastung des Lehrplanes hin und machte eine Reihe schöner Anregungen, aber nichts sei daraus geworden, die Schule aber, gerade auch die Fortbildungsschule, sei dem äussern Wissenswerk verfallen, während das Leben mehr und mehr den beruflichen Unterricht verlange. Hiefür macht die Abschaffung der Rekrutenprüfungen den Weg frei, wie das die Erfahrungen seit dem Kriege zeigen. Hr. Mühlethaler ist darum gegen die Wiederaufnahme der Rekrutenprüfungen und beantragt, die Frage an die Sektionen zu weisen, die das Ergebnis ihrer Beratung dem Zentralvorstand einzuberichten hätten.

Mit den beiden Referaten waren die Ansichten für und gegen die Rekrutenprüfungen keineswegs erschöpft; mehr als einer hoffte, die weitere Aussprache werde die Beweisführung auf die volle Höhe und zwischen Pathos und Sarkasmus die Hauptgründe für und gegen zur Auswertung und Klärung bringen. Da kam die Guillotine, d. h. der Antrag, auf eine Diskussion zu verzichten. Er fand die Mehrheit, was einen Teilnehmer, der sich für die Frage lebhaft interessierte, veranlasste, die Versammlung zu verlassen. Einstimmig erfolgte nach Antrag Mühlethaler die Überweisung der Frage an die kantonalen Verbände, die ihre Stellungnahme dem Zentralvorstand einzuberichten haben. Auf Antrag Killer, Baden, empfiehlt die Delegiertenversammlung mit 53 gegen 26 Stimmen den Sektionen, die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen abzulehnen. Das Wort steht nun bei den kantonalen Verbänden. Inzwischen werden sich auch die Presse, die Behörden und die Öffentlichkeit mit der Sache befassen. Für nächstes Jahr werden die Rekrutenprüfungen in keinem Fall aufgenommen. Es ist also Zeit, ihre Wiedereinführung in aller Ruhe und mit der Sorgfalt zu erörtern, die ihrer Wichtigkeit entspricht.

Nachdem noch mitgeteilt worden, dass die Abhaltung eines Lehrertages in St. Gallen im nächsten Jahr auf Schwierigkeiten stosse, wird der Lehrertag auf das Jahr 1922 verschoben. Da auch der romanische Lehrerverein seinen Congrès scolaire je alle vier Jahre abhalten wird, kann in Zukunft abwechselnd in der deutschen und der romanischen Schweiz je mit der geraden Jahreszahl ein schweiz. Lehrertag abgehalten werden. In der Umfrage stellt Hr. Nat.-Rat Graf, Bern, den Antrag:

Die Delegiertenversammlung des S. L. V. beschliesst durch eine Kundgebung die Annahme des Arbeitszeitgesetzes für die Transportanstalten zu empfehlen und ersucht die Mitglieder des S. L. V., mit allen Kräften in diesem Sinne zu wirken. Der Antrag findet widerspruchslose Zustimmung. Und damit ist die Delegiertenversammlung nach vierstündiger Verhandlung zu Ende.

Thurgauische Schulgesetzesänderung. Von E. Oettli, Gottlieben. III. (Schluss.)

Schülern, die sich einer weiteren Schulung widmen wollen, stehen die Mittelschulen offen, das Seminar oder die Kantonsschule. Die Lösung der notwendigen Reform, die sich diesen Unterrichtsanstalten aufdrängt, ist diesen zu überlassen. Bereits stehen wir ja mitten im Kampfe um die Reform der Mittelschule. Die thurgauische Lehrerschaft selbst aber muss erwarten, dass sich unser Seminar mehr auf unsere wirkliche Berufsbildung besinnt, als es geschieht. Die Fühlung zwischen Seminar einerseits und der Schule und Lehrerschaft anderseits ist verloren gegangen. Das Seminar ist entgegen dem Versprechen bei Anlass der Abstimmung über das vierte Jahr mehr zu einem Wissenschaftsinstitut geworden als zu einer „Lehrschule". So klingt es aus den Diskussionen der jüngern Lehrergeneration und uns ältere Vertreter bestärkt man im Gefühl der Unterordnung, mangels unserer „neuzeitlichen, höhern wissenschaftlichen" Bildung.

Um also ein abgeschlossenes Ganzes zu erhalten, sind auch die Mittelschulen in ein neues Erziehungsgesetz einzubeziehen. Damit zeigt die Organisation des gesamten thurgauischen Bildungswesens in einem kommenden Gesetz folgendes Schema:

A. Volksschule.

1. Kindergarten: 5.—7. Altersjahr.
2. Elementarschule: 1.—5. Schuljahr.
3. Obere Volksschule a) Oberschule: 6.— 8. Schuljahr;
   b) Sek.-Schule: 6.— 9. Schuljahr.
4. Berufsschule. a) Handwerkerschule: 9.—11. Schuljahr.
   b) Kaufmännische Schule: „
   c) Haushaltungsschule: „
   d) Landwirtschaftl. Schule: „
5. Bürgerschule.
6. Anstaltsschulen: a) Anstalt für Taubstumme;
   b) „ „ Blinde;
   c) „ „ Schwachsinnige;
   d) „ „ Verwahrloste.

B. Mittelschulen.

1. Kantonsschule. 2. Seminar.

Ein Hauptabschnitt wäre erledigt. In engem Zusammenhange mit diesem steht das Kapitel Schulaufsicht. Sie sei nur kurz gestreift. Wegleitend ist für die Bez.-Konf. Kreuzlingen, dass die Schulaufsicht einheitlicher werde. Bereits ist von einer andern Konferenz der Ruf nach Schaffung eines Erziehungsrates ergangen. Wir stehen auf demselben Boden. Nur darf nicht die Auffassung aufkommen, als ob von einem künftigen Erziehungsrat das ganze Heil der Schulgesetzgebung abhänge. Aber wir Lehrer haben nicht zuletzt ein Interesse, wenn dafür gesorgt wird, dass wir nicht mehr allzusehr der Gnade oder Ungnade eines einzigen Erziehungschefs anheim gestellt sind. Ein Erziehungsrat ist ein Kollegium, in dem denn doch nicht nur die Meinung des Einzelnen massgebend ist, sondern auch die Auffassungen der andern erwogen werden. Bedingung ist aber, dass der aktive Lehrerstand eine angemessene Vertretung erhalte. An Arbeit wird es einem Erziehungsrate nicht fehlen. Die Zusammenfassung eines ganzen Unterrichtssystems, vom Kindergarten bis hinauf zur Maturität, bedingt entschieden eine entsprechende Zentralbehörde, als schöpferisches, administratives und richterliches Organ.

Wenn bis anhin die Schulgemeinde oder der Schulkreis als Verwaltungseinheit galt, so ist die Frage ernstlich zu prüfen, ob nicht der Bezirk Verwaltungseinheit werden soll. Dadurch erhielte das ganze Schulwesen ein einheitliches Gepräge. Die Schultern, auf denen der ganze Schulhaushalt dann ruht, sind breitere geworden; es ist ein Ausgleich der Kräfte vollzogen. Wir Lehrer hätten allen Grund, für eine derartige Lösung einzutreten. Wir wären weniger der Gunst oder Ungunst von Dorfgewaltigen ausgesetzt. Die Besoldungsverhältnisse müssten sich gleichförmiger gestalten. Das Verwaltungsorgan wäre der Bezirksschulrat, in dem der Lehrerschaft ebenfalls eine Vertretung eingeräumt werden müsste. Damit lehnte man etwas an die Bezirksschulpflegen an des Kantons Zürich. Den Bezirksschulräten fielen dann auch in einem gewissen Sinne die Visitationen der Schulen zu. Neben dem Bezirksschulrat als zentrale Behörde müssten in den einzelnen Schulkreisen die Stellen von Schulverwaltern geschaffen werden. Eine Gliederung des Bezirks in Schulkreise müsste natürlich beibehalten werden, um namentlich den Bürgern das Mitspracherecht bei Lehrerwahlen zu sichern. In den Abschnitt Schulaufsicht gehört auch die Inspektionsfrage. Diese ist aber durch die Schaffung des Bezirksschulrates bereits zu einem Teile gelöst. Ein kantonales Inspektorat würde die oberste Inspektionsinstanz verkörpern. Und wenn dieses im Verlaufe von ein bis zwei Jahren oder auf Aufforderung hin seine Wanderung durch den schönen Thurgau vollendet, dann dürfte der Aufsichtsnotwendigkeit über eine strebsame Lehrerschaft Genüge geleistet sein.

Manches bliebe noch zu erörtern. Vor allem fordert die Stellung des Lehrers im kommenden Gesetze eine eingehende Besprechung. Dann ist Stellung zu beziehen zur Frage der Geschlechtertrennung, zum Religionsunterricht, Schülermaximum, Wochenstundenzahl, den Unterrichtsgegenständen, zur Schularztfrage, zu Schulkonkordaten usw. Es lag uns aber namentlich daran, unser Organisationsprogramm einmal in die Diskussion zu werfen. Die Richtlinien der B.-K. Kreuzlingen sind also in folgende Programmpunkte zusammengefasst:

1. Die kommende Schulgesetzreform muss das gesamte Erziehungswesen umfassen. 2. Jeder Versuch auf Einführung konfessioneller Schulen ist zurückzuweisen. 3. Der Schuleintritt erfolgt nach zurückgelegtem 7. Altersjahr. 4. Die Organisation des gesamten Bildungswesens gliedert sich nach dem bereits erwähnten Schema. 5. Oberste Erziehungsbehörde ist der Erziehungsrat. 6. Die Verwaltungseinheit ist der Bezirk. 7. Oberste Visitationsbehörde ist das kant. Schulinspektorat. 8. Die Examenfrage ist im Sinne der Postulate Fröhlich resp. der Sektionsversammlung 1919 zu lösen.

In dem Glauben an das Gemeinsamkeitsgefühl erfasste ich die Erziehungsfrage in ihrer Gesamtheit, und diese Auffassung ist von der Konferenz geteilt worden. Jedes Glied der Volksgemeinschaft steht in einem Abhängigkeitsverhältnis zum andern. Darum muss es im Allgemeininteresse liegen, dass jeder Mensch auch mit allem dem ausgerüstet werde, was seiner Stellung frommt, und mag sie nach dem Oberflächenurteil noch so von untergeordneter Bedeutung sein. Diese Tatsache ist ein Zeitgesetz geworden. Aufgabe der Gesamtheit ist es darum, die Schulreform nur von diesem einen Gesichtspunkte aus zu lösen.

Gewiss, es muss noch viel Sonderinteresse geopfert und mancher Überzeugungskampf geführt werden. Aber man muss anfangen, das Volk als Gesamtheit zu erziehen, es zu reifen für den Gemeinsamkeitsgedanken in der Wohlfahrtsfrage unserer Kinder. Da darf auch die Kleinarbeit draussen in den Dörflein nicht ausbleiben, und heute schon müssen wir mit ihr beginnen. Dann wird auch einem Erziehungsgesetz mit grossen und idealen Richtlinien ein Sieg beschieden sein.

Klassenlesen. Illustr. schweiz. *Schülerzeitung*. Nr. 6: Das Gärtchen. Kameradschaft. Unser Garten. Die Hühner im Garten. Herbstlied. Der Herbstwald. Herbst, Weinlese und Herbstfäden, drei Bilder von L. Richter. (Bern, Büchler. Jährlich Fr. 2.40.)

„Berufspraxis."

In einem der neuen Auditorien des Erweiterungsbaues der Eidg. Technischen Hochschule fand heute die Eröffnung des Studienjahres der obersten eidgenössischen Lehranstalt statt. War der Zugang durch geheimnisvolle enge Bretterwände auch nicht eben vielversprechend, so war man umso freudiger überrascht, in einen Hörsaal zu gelangen, wie ihn die Eidg. Techn. Hochschule bisher noch nie besessen, und die Verkündung, dass die langersehnte Vollendung des Neubaues in Kurzem zu erwarten sei, liess manchen Ungeduldigen froher aufatmen.

Der Rektor der Hochschule, Herr Prof. Dr. Wyssling, wählte als Thema für seine Eröffnungsrede die „Berufspraxis", einen Gegenstand, der nicht nur die Lehrerschaft, sondern insbesondere wohl die zahlreich erschienene Studentenschaft lebhaft interessieren musste, zumal er von einem Manne behandelt wurde, der neben der Kunst der Darstellung auch die reichste theoretische und praktische Erfahrung besass, um autoritativ zu sprechen, wie bescheiden er auch ablehnen mochte, allgemein gültige Grundsätze aufstellen zu wollen. Wohl war es der Maschineningenieur und Elektroingenieur, der seine Überzeugungen darlegte, aber gewiss haben auch die Vertreter anderer technischer Berufsarten den Eindruck erhalten, dass die gebotenen Darlegungen im allgemeinen auch für ihre Berufsrichtungen Geltung besitzen.

Von der oft gehörten Klage ausgehend, dass junge Leute, die die Eidg. Techn. Hochschule mit bestem Erfolge absolviert haben, in der Praxis nicht das halten, was man sich von ihnen versprochen, gab der Redner zwar zu, dass diese Klage berechtigt sei, dass jedoch nicht einfach ein Mangel an Wirklichkeitssinn oder an konstruktiver Begabung als Entschuldigung hingenommen werden dürfe, sondern dass die hohe Schule selbst dafür sorgen könne, dass wenigstens zum Teil der Übelstand gehoben werde.

Schüler unserer Mittelschulen, die nicht ein besonders glückliches Geschick in ein Milieu versetzt hat, das ihnen Gelegenheit zu praktischer Tätigkeit bietet, gelangen nicht selten ohne Anschauung und ohne die bescheidensten Fähigkeiten zu praktischer Arbeit zu ihren theoretischen Studien und verlassen diese wiederum ohne jene manuelle Geschicklichkeit und ohne jene festen Begriffe vom Wesen einer Maschine, der für den akademischen Techniker unentbehrlich ist. Geniale Köpfe sehen zuweilen ihre besten Erfindungen brach daliegen, bis ein kluger Arbeiter sich ihrer bemächtigt und zeigt, wie sie sich ins Leben und in den nützlichen Gebrauch umwerten lassen. Der gelehrte Techniker kann wohl die schönsten Projekte ausdenken und zuverlässig berechnen; vielleicht fehlt ihm aber jene durchdringende Kenntnis des Materials, die unerlässlich ist zur Ausführung in der Wirklichkeit. Die technische Hochschule versäumt nicht, den Studenten die Materialkenntnis zu vermitteln, aber die beste Demonstration hat nicht den Wert der eigenhändigen Behandlung des Stoffes mit Hammer oder Feile. Trotz der weitgehenden Arbeitsteilung in unsern Grossbetrieben ist es absolut notwendig, dass jeder Mitarbeiter, wie hoch er stehen möge, den Einblick in die Komponenten besitze, die in Betracht kommen.

Ist es nun möglich, jedem Studierenden wenigstens ein Jahr Berufspraxis zu verschaffen? — Vor allem ist hervorzuheben, dass es gar nicht unter allen Umständen die Grossbetriebe sind, die zur Vermittlung der Praxis aufgesucht werden müssen. Eine einfache Werkstätte, ein kleiner Betrieb können den jungen Mann manchmal noch besser in die manuelle Fertigkeit und in die Materialkenntnis einführen, als die Stätten der Grossindustrie, womit natürlich nicht gesagt sein soll, dass er letztere nicht auch kennen lernen müsse. In sehr einleuchtender Weise schlägt der Redner eine Organisation vor, die sich in Verbindung setzt mit kleinen und grossen Betrieben, den werdenden Studierenden der technischen Wissenschaften Stellen vermittelt, wo sie die richtige Anleitung empfangen, und sich darum kümmert, dass der junge technische Akademiker in nützlicher Folge praktisch ausgebildet wird. Nicht bis zur Vollendung soll er sich mit der praktischen Arbeit beschäftigen: ein halbes Jahr in kleinerem, ein weiteres Halbjahr in grösserem Betriebe können ihm jenen Einblick verschaffen, dessen er bedarf. Nie wird er dem gewandten Arbeiter ebenbürtig sein, das ist aber auch nicht erstrebenswert. Er soll nur wissen, wie die Arbeit gemacht wird, und soll aus eigener Erfahrung beurteilen können, welcher Anstrengung es bedarf, hier zum Ziele zu gelangen.

Als einen hoch einzuschätzenden Vorteil der Berufspraxis hebt der Redner auch hervor, dass durch dieses Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit dem gewöhnlichen Handarbeiter das soziale Gefühl in dem künftigen Leiter unendlich besser geweckt werde als durch jede Theorie. Wer selbst an Esse und Schraubstock gestanden, hat ein ganz anderes Verständnis für die Geistesverfassung der arbeitenden Klasse, als derjenige, der nie einen Blick in diese Welt getan hat.

Das grosse Bedenken, es möchte durch die zwei Halbjahre Praxis (von denen das eine am besten unmittelbar auf den Abschluss der Mittelschule, gleichsam als wohltuende Abspannung nach der langen Schulzeit, das andere nach dem ersten Vordiplom folgen dürfte) der junge Mann gar so spät zum Eigenerwerb gelangen, hat der Redner wohl in Erwägung gezogen. Er ist ein entschiedener Verteidiger des von anderer Seite so heftig angegriffenen „ungebrochenen Unterrichtes". Rektor Wyssling ist davon überzeugt, dass die jetzt im Kanton Zürich bestehende 6½-jährige Mittelschule (zwei Jahre Sekundarschule und 4½ Jahre Industrieschule) sehr wohl auf sechs Jahre Industrieschule beschränkt werden könne, wenn man den Schüler in einem sechsjährigen Kursus vorbereite. Dabei ist ja durchaus nicht der Zwang einzuführen, dass alle Schüler die vollen sechs Jahre am Hauptorte zu verbringen hätten. Mit Vorteil können vorbereitende Mittelschulen auf dem Lande (jene Schreckgespenster vieler Sekundarlehrer) die jungen Schüler vorbereiten, wobei erst noch der Gewinn sich ergibt, dass Schüler, denen die erforderliche Eignung abgeht, weit früher auf die richtige Bahn gebracht werden, als wenn sie erst spät zu dieser Erkenntnis gelangen. Weit mehr als je ist heute auch für den werdenden Menschen schon die Redensart von Bedeutung: Zeit ist Geld.

Nebenbei flocht der Rektor, der auch reiche militärische Erfahrung besitzt, ein ernstes Wort über den erzieherischen Wert des Militärdienstes ein, den er freilich nicht nach den Äusserlichkeiten, sondern nach seinem inneren, geistigen und charakterbildenden Wesen ausgestaltet sehen möchte. In ein paar grossen Ferien sollen diese Verpflichtungen des jungen Schweizers erledigt werden können, damit ihm von seiner Studienzeit ja nichts verloren geht.

Der überaus interessanten Rede, die hoffentlich durch den Druck den weitesten Kreisen zugänglich gemacht wird, folgte die Verkündigung der Neuaufnahmen. Von schweizerischen Mittelschulen kommen 310 Studierende ohne weitere Prüfung in die Eidg. Techn. Hochschule; auf Grund des bestandenen Aufnahmeexamens fanden 146 Zutritt. Fast bei allen Abteilungen zeigt sich gegenüber dem Vorjahre ein kleiner Rückgang. In das erste Semester der Militärabteilung meldete sich niemand. — Bedauerlich ist, dass von den 235 zur Prüfung Angemeldeten nur 146 das Ziel erreichten, und nahezu hundert entweder nicht zur Prüfung erschienen, oder im Laufe der Prüfung zurücktraten oder durchfielen. Wie manche Hoffnung ist da zerstört worden! Gewiss können nicht alle den regelmässigen Gang durch die Mittelschule machen, aber unter den Durchgefallenen ist doch mancher, der sehr wohl den normalen Weg hätte zurücklegen können und der jetzt ohne Prüfung durch die Pforten der Eidg. Techn. Hochschule hätte einziehen dürfen. Freilich bedarf es dazu eines bedeutenden Masses von Energie und Selbstverleugnung, während die privaten Vorbereitungsanstalten grössere Freiheiten gewähren können, ohne indessen die Anforderungen an die Energie zu vermindern. In früheren Jahrzehnten haben namentlich die kleineren schweizerischen Mittelschulen bereitwillig selbst in die obersten Klassen noch solche Fremdlinge aufgenommen und sich damit kaum geschadet, während die Mittelschulen mit grossen Klassen natürlich solches Entgegenkommen kaum zu beweisen imstande sind. Es gehört auch zu der modernen

Auffassung des Völkerbundsgedankens, dass man „Ausländern" — und wie oft handelt es sich um Auslandsschweizer —, die doch schliesslich in unsere obersten Lehranstalten einzutreten imstande sind, den Weg nicht unnötig erschwert und sie so früh als möglich mit ihren späteren Studiengenossen in festeren Kontakt bringt.

Möge die Schar der Neulinge bald auch in die neuen, weiten Räume der Eidg. Technischen Hochschule einziehen und dort erfolgreich ihren Studien leben können.

Zürich, 18. Oktober 1920. *Th. V.*

Zürcher Kant. Verband für Gewerbeschul-Unterricht.

Der Verband, der Ende 1918 von den Lehrern an den Gewerbeschulen des Kantons gegründet wurde zur Wahrung ihrer idealen und materiellen Interessen, zur Förderung ihrer beruflichen Ausbildung und zur Pflege der Beziehungen zu Volksschule, Gewerbe und Industrie, hat während seines bald zweijährigen Bestehens Arbeiten ausgeführt und Erfolge erzielt, die seine Gründung rechtfertigen.

Um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gewerbeschulen und damit die namentlich in Landgemeinden rückständigen Lehrergehalte zu bessern, verwandte er sich gemeinschaftlich mit dem kant. Gewerbeschulverband bei der Volkswirtschafts-Direktion um Erhöhung des Staatsbeitrages an das Gewerbeschulwesen und erreichte in zwei Anläufen eine namhafte, wenn auch nicht allen Erwartungen entsprechende Vermehrung der vom Kanton zu leistenden Subvention. Neben dieser vorsorgenden Tätigkeit einhergingen die Arbeiten zur Reorganisation des Gewerbeschulwesens. Der Verband hatte anlässlich seiner General-Versammlung vom 24. April d. J. Gelegenheit, einen vom Vorstand unter Mithülfe erfahrener Gewerbelehrer beratenen Entwurf für ein neues Gewerbeschulgesetz zu begutachten, der nachher an die Volkswirtschaftsdirektion weitergeleitet wurde und seither von lokalen Gewerbeschulkommissionen, wie auch von kant. Berufs- und Wirtschaftsverbänden aufgenommen und zur Grundlage eigener Beratung über die Schulreorganisation verwendet wird. Ein Zweck der Arbeiten, die Bewegung zu gesetzlicher Ordnung des Gewerbeschulwesens ins Rollen zu bringen, dürfte damit erreicht sein; die Hauptaufgabe, den in der Eingabe enthaltenen Vorschlägen zur Berücksichtigung und zur Durchführung zu verhelfen, steht noch bevor. Sie wird angesichts der Finanznöte des Kantonshaushalts und der mannigfachen Wünsche und Auffassungen verschiedener Interessenkreise noch vieler Werbearbeit bedürfen.

Inzwischen wandte sich der Vorstand einer weitern, durch die Statuten vorgeschriebenen Aufgabe zu, der Förderung beruflicher Ausbildung seiner Mitglieder. Er fand dabei wertvolle Unterstützung bei der Vereinigung der Lehrer an den Gewerbeschulen von Winterthur und Umgebung. Ihre Mithülfe macht es ihm möglich, während des kommenden Wintersemesters einen Lehrerbildungskurs durchführen zu können. Die Erwägungen, die der Organisation desselben zugrunde gelegt werden, sind folgende: Der Lehrer an einer Gewerbeschule bedarf, so weit er nicht aus dem Handwerkerstand hervorgegangen ist, des Einblicks in den Betrieb einer Werkstätte, er muss Werkzeuge und die gebräuchlichsten Maschinen, ihre Handhabung, Bedienung und Leistungsfähigkeit, die Eigenart und Verwendungsmöglichkeit des Materials kennen lernen, ihm fehlt vielfach der Zusammenhang des Rechnens, Zeichnens, des Geschäftsbriefes mit der praktischen Arbeit. Der vom Kant. Verband zu veranstaltende Kurs legt deshalb das Hauptgewicht auf die eigene praktische Betätigung der Teilnehmer, auf Arbeiten an Schraubstock, Drehbank, Hobel- und Fräsmaschine, auf Erproben und Verarbeiten des Materials. In engster Verbindung damit steht die Instruktion über Skizzieren und Rechnen. So erwirbt sich der Gewerbelehrer einen Vorrat an Erfahrungen aus Werkstattpraxis und Geschäftskunde, die nachher dem eigenen Unterricht als wertvolle Grundlage dienen werden.

Die Metallarbeiterschule in Winterthur stellt zur Durchführung des Kurses Werkstätten, Maschinen, Werkzeuge und Material zur Verfügung, als Lehrer amtieren Werkmeister der Schule, die Oberleitung übernimmt Herr W. Walker, Lehrer der Metallarbeiterschule. Da die Werkstätten der Metallarbeiterschule während der Woche besetzt sind, muss der Kurs auf zehn Samstag Nachmittage verlegt werden. Die Zugsverbindungen mit Winterthur begünstigen diese Anordnung, bleiben doch zwischen dem letzten dort eintreffenden Nachmittags- und dem ersten wegfahrenden Abendzug volle vier Stunden Arbeitszeit. Die Einladungen zur Anmeldung und das Kursprogramm werden in den nächsten Tagen den Mitgliedern des Verbandes zugehen.

Sollte die Teilnehmerliste überzeichnet werden, so gedenkt der Vorstand, den Kurs wiederholen zu lassen. *K.*

Schulnachrichten

Bund und Schule. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren war am 16. Okt. in Zug beisammen. Den Vorsitz hatte Hr. Erziehungsdirektor Steiner von Zug. Hr. Nat.-Rat von Matt hielt den einleitenden Bericht über die Wiedereinführung der pädagogischen und turnerischen Rekrutenprüfungen. Einstimmig erklärte sich die Konferenz für deren Wiederaufnahme, doch unter gewissen Reformen, die auch die Statistik (Rangordnung) betreffen. Die Konferenz, an der auch Hr. Bundesrat Chuard teilnahm, sagt der Stiftung für Volksbibliotheken ihre Unterstützung zu; sie spricht sich für die Einführung der Antiqua in der Volksschule aus und erhebt Einsprache gegen die weitere Verteuerung der Papiersorten, welche die Erstellung der Schulbücher erschwert. Im weitern behandelte die Konferenz die Schüler-Unfallversicherung und die Haftpflichtversicherung der Lehrer, die Fürsorge für die gebrechliche Jugend (Bundesbeitrag an die Anstalten) und die Anstellung von Lehrkräften aus andern Kantonen, die auf dem Weg des Konkordates gelöst werden soll. Die Leitung der Konferenz geht an Nidwalden über, neuer Präsident ist Hr. Regierungsrat H. von Matt. Ein Fortschritt ist, dass der Vorsteher des Departements des Innern regelmässiger Teilnehmer der Konferenz ist, zu der auch Vertreter der Lehrerverbände gehörten. Die Zeit wird auch hiefür kommen.

Hochschulwesen. Zum Professor der physikal. Chemie an der Universität Zürich wird Hr. Dr. Vict. Henri in Paris gewählt. — Am 16. Okt. versammelten sich auf der „Meise" in Zürich Freunde, Schüler und Kollegen des Hrn. Prof. Dr. Gerold Meyer von Knonau, der 53 Jahre an der Universität Zürich als Lehrer der Geschichte gewirkt hat, um dem verdienten Gelehrten und Geschichtsforscher beim Rücktritt vom Lehramt den Abschiedsgruss zu entbieten. Namens seiner Schüler erinnerte Hr. Dr. H. Escher, Direktor der Zentralbibliothek Zürich, an die ausgedehnte Lehrtätigkeit, sowie an die Arbeitsgebiete, Vorträge und Veröffentlichungen des Jubilars, dem er zur weitern Tätigkeit als Honorarprofessor Glück wünschte. Dankbarer Anerkennung gaben Ausdruck die HH. Rektor Fueter, Prof. Dr. Häne (der Frau Prof. M. v. K. gedenkend), die St. Galler Dr. Wartmann und Prof. Schelling, die Professoren Stern (techn. Hochschule) und Dr. Vetter. Als Präsident der Zürch. Antiquarischen Gesellschaft und der Schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft ist Hr. Prof. Meyer v. Knonau über die Grenzen seiner engern Heimat bekannt. Gewürdigt wurde auch dessen Freundlichkeit und nie ermüdende Gefälligkeit gegenüber Schülern und Ratsuchenden, sowie sein allzeit guter Schweizersinn. — An der Universität Bern erhält Hr. Dr. Schrag einen Lehrauftrag: eine zweistündige Vorlesung für Lehramtskandidaten über Methodik des Sekundarunterrichtes. An derselben Universität wird diesen Winter Hr. Prof. Dr. Strasser ein Kolleg über den menschlichen Körper in Ruhe und Bewegung lesen, das die Turnlehrer interessieren wird. — An der Universität Zürich hat die Pflege der Leibesübungen in Hrn. Dr. Matthias einen Vertreter, und an der Eidg. Techn. Hochschule verbindet Hr. Dr. K. Mülli theoretische Aufklärung mit praktischen Übungen (Offiziersbildung). Heute hält Hr. Prof. Dr. E. Gagliardi seine Antrittsrede über Lorenzo Magnifico.

Kindergarten. Der Schweiz. Kindergartenverein hielt seine 13. Versammlung (11./12. Okt.) in Solothurn. Eine damit verbundene Ausstellung zeigte, was die Kindergärten von Solothurn, Aarau und Olten erarbeiten. Am Begrüssungsabend sprachen im Konzertsaal die HH. Prof. L. Weber, Dr. Schubiger und Dekan Meier von Frauenfeld. In der Unterhaltung ragte die von Prof. Reinhart gebotene Auslese aus seinen Gedichten und Erzählungen hervor. In der Hauptversammlung, die gegen 250 Personen zählte, erörterte Frau Heutschi das Thema: Der Kindergarten als Vermittler zwischen Schule und Elternhaus, wobei sie namentlich auf die Förderung des Sprechens hinwies. Hr. Dr. Schubiger fügte ärztliche Ratschläge über die Sprechorgane, Reinlichkeit usw. bei. Ein Vortrag von Frl. Hürlimann, Zürich, galt den „Mütterabenden", die das Interesse der Eltern an der Kindererziehung und der Arbeit des Kindergartens wecken und stärken sollen. Beiden Vorträgen folgte eine belebte Aussprache. Ohne wesentliche Änderungen wurden die neuen Statuten des Vereins gutgeheissen und Zürich mit der Wahl des Ausschusses betraut, während der Vorstand durch Urabstimmung gewählt wird. In Anerkennung ihrer Verdienste wird Frl. H. Zollikofer in St. Gallen zum Ehrenmitglied ernannt. Am gemeinsamen Mittagessen entbot Prof. Enz der Versammlung den Gruss der Schulbehörden, denen auch die Kindergartensache nahe liegt; sie hat in Solothurn sich neue Freunde geworben.

Lehrerwahlen. Bern, Schulinspektor des 9. Kreises: Hr. A. Schläfli, Lehrer in Bern. — Brugg, Bezirksschule: Hr. O. Ammann in Schinznach. — Welschenrohr: Hr. O. Steffen und (prov.) Hr. Fr. Wucherer in Schönenwerd. — Münsingen, Sek.-Sch. (14 Bewerber): Hr. O. Haas in Bern. — Gunzgen. Pr.-Sch.: Frl. Ida Zimmermann in Olten. — Baden: Frl. M. Notter in Münzlishausen (wieder eine Wahl im Gegensatz zu dem Vorschlag der Schulbehörden). — Obfelden, Sek.-Sch.: Frl. Hedwig Wachter, V. — St. Gallen, Rektor der kaufm. Fortbildungsschule: Hr. Eugen Fässler, an Stelle des Hrn. A. Kunz, der nach zwanzig Jahren Amtstätigkeit zurücktritt.

Aargau. Der Erziehungsrat beschloss, Absenzen aus Sabbatisten-Gründen seien wie unentschuldigte Abwesenheiten zu beurteilen. — In Baden suchen die Lehrerinnen um Gleichstellung in der Ortszulage mit den Lehrern nach.

Appenzell A.-Rh. In Heiden stehen die Dinge noch nicht am besten. Gegenüber dem Vorschlag der Behörden, der den Grundgehalt für Lehrer von 4000 Fr. (abgelehnter früherer Antrag) auf 3800 Fr. heruntersetzt und die Alterszulagen bis auf 800 Fr. belässt, reichen vier Lesegesellschaften und Parteien eine Eingabe ein, die den Grundgehalt für Lehrer auf 3700 Fr., für die Lehrerin auf 3500 Fr., dazu die gleichen Alterszulagen ansetzt, aber die Wirkung erst vom 1. Okt. 1920 an eintreten lässt, während die Behörde für Beamte und Lehrer die Vorlage auf 1. Jan. 1920 wirksam machen will. Es scheint, man wolle von gewisser Seite die Sperre hervorrufen. Die Behörden stehen fest zur Lehrerschaft. Es wird ein herber, bemühender Kampf werden.

Basel. Der Lehrerverein veranstaltete am 15. Sept. eine Besichtigung der Reservoir- und Filteranlagen des Wasserwerks auf dem Bruderholz unter Führung von Hrn. Ing. Albert Linder und anschliessend daran eine geologische Exkursion nach Münchenstein unter Leitung von Hrn. Dr. P. Vosseler, Lehrer an der Knabensekundarschule. Am 24. Sept. verschaffte er sodann Hrn. J. Strebel, Lehrer in Gontenschwil (Aargau), Gelegenheit, über „di rechtschreibereform und das, was di lererschaft zu irer ferwirklichung gegenwärtig tun kann" zu sprechen. Es fanden sich etwa zwei Dutzend Kollegen und Kolleginnen zu diesem Vortrage ein, in dem der Referent, von der Überbürdung der Schüler und dem „Unsinn und Wirrwarr" der Dudenschen Orthographie ausgehend, die dringende Notwendigkeit einer Vereinfachung unserer Rechtschreibung nach folgenden Hauptforderungen zu begründen suchte: 1. Beschränkung des Gebrauches grosser Anfangsbuchstaben auf den Satzbeginn und die Eigennamen. 2. Abschaffung aller Dehnungszeichen. 3. Beibehaltung der Verdoppelung der Konsonanten nach einem kurzen Vokal mit Ausnahme von ck und tz. 4. Ersetzung von v und ph durch f, von c durch k oder z, von ti durch z, von sch durch sh. Er fordert die Lehrerschaft auf, sich in ihrer Privatkorrespondenz der neuen Schreibweise zu bedienen und nach Kräften für die Einführung der Neuerung in den Schulen zu wirken, zu der auch der S.-L.-V. bald Stellung nehmen sollte. In der Diskussion fand die Orthographiereform in den HH. Dr. E. Thomann, Dr. M. Hungerbühler und Dr. K. Bornhauser warme Befürworter. Gegenüber einer Anregung, die Angelegenheit vor die Freiwillige Schulsynode zu bringen, wurde mit Recht darauf hingewiesen, dass in dieser Frage nicht ein einzelner Kanton vorgehen könne und dass sie deshalb in erster Linie vor das Forum der schweiz. Erziehungsdirektorenkonferenz gehöre. *E.*

— Die Töchterschule Basel hatte im Schuljahr 1919/20 ausser dem Rektor 27 Lehrer und 26 Lehrerinnen im Hauptamt und 12 Hülfskräfte. In den Ruhestand getreten sind Frl. Emilie Schaub, seit 1881 Lehrerin für Französisch, Deutsch und Geschichte, und Hr. Dr. Peter Schild, von 1880—1897 Lehrer an der Mädchensekundarschule und seither an der Töchterschule, zuletzt ausschliesslich für Französisch und Deutsch. „Er hat der Schule ein umfangreiches, vielfach neben der Schularbeit in rastloser Arbeit erworbenes Wissen zur Verfügung gestellt. Eine kräftige Konstitution, verbunden mit festem Pflichtbewusstsein hat ihm erlaubt, nur ganz selten den Unterricht auszusetzen." Die Gesamtzahl der Schülerinnen betrug 1214, davon waren 775 in der untern (5. bis 8. Schuljahr) u. 439 in der obern Abteilung (Allgemeine Abteilung, 4 Jahreskurse, 117; pädag. Abt. 5 Kurse, 77; Gymnasialabt. 5 Kurse, 96; Handelsabteilung, 4 Kurse, 122; welsche Klasse — Deutschkurs für fremdsprachige Schülerinnen — 27). Der einjährige Kindergärtnerinnenkurs fiel letztes Jahr aus. Ausserhalb des Kantons wohnten 61 Schülerinnen. Die wieder aufgenommene Aufnahmsprüfung übte ihre einschränkende Wirkung von neuem aus, indem nur 197 Schülerinnen eintraten gegen 224 im Vorjahre. 10 austretende Schülerinnen erhielten das Zeugnis der Reife für das Universitätsstudium, 17 das Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrerinnen auf der Primarschulstufe, 18 das Diplom der Handelsabteilung und 10 das Abgangszeugnis der Allgemeinen Abteilung. Dem Jahresbericht ist die Ansprache des Rektors anlässlich der Schlussfeier über „Die Muttersprache in unserer Schule" beigedruckt. *E.*

Baselland. Lehrerverein. *Aus den Verhandlungen des Kant. Vorstandes.* (13. Okt. 1920): 1. Den Vorsitz übernimmt der neugewählte Präsident Fr. Ballmer, Liestal. 2. Der Präsident gibt Kenntnis von einer Einladung zur Mitarbeit anlässlich der Schweizerwoche (siehe S. L. Z. 41). 3. Der Bericht über die Delegiertenversammlung des S. L. V. (siehe S. L. Z. Nr. 42) wird entgegengenommen. Die Frage betr. Wiedereinführung oder Fallenlassen der Rekrutenprüfungen wird unsere Kant.-Konferenz ebenfalls beschäftigen. Der Kant.-Vorstand ersucht deshalb alle Mitglieder, der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit s. Z. die Diskussion hierüber sich fruchtbringend gestalte. 4. Das Reglement für die Kant.-Konferenz wird durchberaten und an die Erziehungsdirektion zur Genehmigung weitergeleitet. Die Publikation wird baldmöglichst in der S. L. Z. erfolgen. 5. Die Tagesordnung für die Kant.-Konferenz wird festgelegt. 6. Es werden die laufenden Kassageschäfte erledigt. *F. B.*

Schwyz. (*Sch.*-Korr.) Das Einkommensteuergesetz hat beim Souverän keine Gnade gefunden; es wurde mit 6927 Nein gegen 3331 Ja verworfen. Viele Neinsager haben zwar Lehrern gegenüber erklärt, sie werden am 21. Nov. für das Lehrerbesoldungsgesetz entschieden eintreten. Jedenfalls werden aber auch zahlreiche Neinsager vom 17. Okt. nicht zu belehren sein, an genanntem Tage ein Ja in die Urne zu legen. Auf alle Fälle ist den Lehrkräften der kleinen, meist auch arg verschuldeten, mit Steuerlasten schwer kämpfenden Gemeinden kein Heil widerfahren, da dem Kanton vermehrte Einnahmen zur Unterstützung der Lehrerbesoldungen verweigert wurden. Es ist allerdings zu hoffen, dass die bürgerlichen Parteien in Bälde einer revidierten Auflage des abgelehnten Steuergesetzes, verbunden mit einem der Neuzeit besser entsprechenden Vermögenssteuergesetze, rufen werden. So dürfte denn doch in absehbarer Zeit dann eine kräftigere Unterstützung der Gemeinden erfolgen.

Solothurn. *h.w.s.* Der Lehrerbund hielt am 16. Okt. in Olten eine a. o. Delegiertenversammlung ab. Sie beschloss, einen besonderen Beitrag einzuverlangen zur Deckung der 2000 Fr., die s. Z. zur Hülfeleistung an die österreichischen Lehrer an das Bernerkomite abgeliefert wurden. Auf eine weitere Leistung kann der heutigen Verhältnisse wegen nicht mehr eingetreten werden. Sie nahm ferner Kenntnis von den Schritten des Zentralausschusses zur Herbeiführung einer Teuerungszulage an die vor 1920 Pensionierten der Rothstiftung durch den Staat (40% der Gesamtpensionssumme, nach besonderen Grundsätzen verteilt). Der Zentralausschuss wurde beauftragt, die Neuordnung der Wohnungsentschädigung vorzubereiten und durchzuführen. Ferner nahm die D.-V. die Berichte über die Versammlung des Schweiz. Lehrervereins und des Fixbesoldetenverbandes entgegen. Sie sicherte den Professoren der Kantonsschule die volle Unterstützung im Kampfe um eine gerechte Besoldung zu. Die Besoldungen der Kantonsschullehrer stehen bis zu 1200 Fr. unter den Bezirkslehrerbesoldungen von Olten, Grenchen und Schönenwerd, und doch kann sich die Regierung zu zeitgemässen Ansätzen nicht aufraffen. Zur Besprechung der Besoldungsangelegenheiten der verschiedenen Stufen soll Mitte November wiederum eine Delegiertenversammlung stattfinden. Die im Frühling über die Gemeinde Witterswil verhängte Sperre konnte gelöst werden, weil die Gemeinde die Bedingungen dazu erfullt hatte. Über die Ansätze der Entschädigungen für die Vereinsleitungen sollen sich die Sektionen zuerst noch aussprechen. Zum Schluss folgte die Versammlung einem aufklärenden Referat von Hrn. Nationalrat Dr. von Arx über das Arbeitszeitgesetz und beschloss, mit aller Kraft für dessen Annahme zu wirken.

St. Gallen. Die Handelshochschule veranstaltet eine Reihe von Genfer Vorträgen. Prof. A. Malsch eröffnete mit einer Vorlesung über: Le génie politique de Genève. — Der Kantonsschüler-Turnverein, der seit 1886 besteht, verband mit einer Fahnenweihe (Stiftung der Alten Herren) ein Wetturnen, zu dem die Turnvereine der Kantonsschulen von Aarau, Chur, Frauenfeld, Solothurn und Zürich eingeladen waren. Die Leistungen warben dem Turnen neue Freunde, und an der Abendunterhaltung fehlte auch das ermunternde Wort nicht. — Am 10. Okt. fand in Wattwil die Weihe des Neubaus der Erziehungsanstalt Hochsteig statt, die letztes Jahr abgebrannt ist.

Tessin. La società demopedeutica (12. Sept. in Bruzella) beschäftigte sich neuerdings mit der Erziehung der gebrechlichen Kinder. Dr. Manzoni entwarf ein Bild von Stand und Zahl der Anormalen, die sich aus einer Untersuchung ergeben hat, und Dr. Bariffi behandelte die Erziehung der Schwachbegabten. Die Gesellschaft wünscht, dass dem Schulgesetz gemäss grössere Gemeinden Sonderklassen für Schwachbegabte einrichten, dass die Lehrer dieser Klassen besonders vorgebildet seien. Ein Bericht von Dr. Bernasconi zeigt, dass die Zahl der gebornen Kinder zurückgeht: 4521 im Jahr 1908, 2696 im Jahr 1918. Immer noch gross ist die Kindersterblichkeit im ersten Jahr: 777 im Jahr 1908, 338 im Jahr 1918. Nahezu 300 Kinder sterben an Verdauungsleiden. Dr. B. wünscht daher: Aufklärung durch eine Schrift über die Ernährung des kleinen Kindes, Unterricht über Kinderpflege im letzten Schuljahr, Vermehrung der Freiluftschulen, Schutzgesetz für die von Ammen genährten Kinder. Das Eröffnungswort des Präsidenten war auf die Erneuerung der Schule (Montessori, Landerziehungsheim) gestimmt, verfehlte aber auch nicht, auf die gespannte Finanzlage des Staates aufmerksam zu machen. — Im Anschluss an einen Turnkurs in Lugano wurde die Wiederbelebung des kantonalen Turnlehrerverbandes aufgegriffen.

Zug. Zum Jubiläum der 50 Dienstjahre des Hrn. Sek.-Lehrers Eduard Blattmer in Zug bereiteten Behörden und Kollegen eine bescheidene, aber herzliche Feier vor, welche am 13. c. im Burgbachschulhause einen schönen Verlauf nahm. Im sinnig dekorierten Festsaal erinnerten Sprüche aus modernen Werken an die Bedeutung der Arbeit im Leben. Chordeklamationen und Einzelvorträge beschlugen die gleichen Gedanken und erinnerten mit Freiligrath daran, dass auch derer gedacht werde, die da „ackern mit dem Hirn". In Anwesenheit zahlreicher Behördemitglieder entbot Hr. Stadtpräsident Dr. Stadlin dem Jubilar, sowie dem ebenfalls im Schuldienste ergrauten, kürzlich in den Ruhestand getretenen Hrn. J. Schönenberger den Gruss und wohlverdienten Dank der Gemeinde Zug für langjährige verdienstvolle Tätigkeit. Dem Jubilaren wurde ein Geldgeschenk von 1000 Fr. überreicht (500 Stadt, 500 vom Kanton) nebst einer entsprechenden Urkunde (letztere beiden Herren). Herr Schönenberger führt die Präfektur weiter und ist im Genusse einer städtischen und kantonalen Pension. Hr. Vorsteher J. Stäuble brachte den Glückwunsch der Kollegen und deren Geschenke. Hr. Blattmer, 1849 in Tägerig (Aargau) geboren, durchlief das Seminar Wettingen und wirkte sein Leben lang in Zug, 50 volle Jahre. Die Ehrung durch der Redner Mund galt dem treuen Lehrer, dem trefflichen Sänger und Gesangsleiter, dem Turner, Bibliothekverwalter und vor allem dem freundlichen, charaktervollen Menschen, der seine Kraft aus religiösen Tiefen holte. Glücklich lebt Hr. Blattmer in bester Gesundheit, immer noch eine aufrechte, flotte Erscheinung, in seinem Eigenheim zum „Lindenbühl" ob Zug. *M-a.*

Zürich. In der Prosynode hat die Zürcher Lehrerschaft eine Einrichtung, die ihr alljährlich gestattet, der obersten Schulbehörde persönlich nahe zu kommen, indem die Kapitel dem Erziehungsrat ihre Wünsche und Anträge eingeben und in der Prosynode vor dem Erziehungsdirektor oder einer Abordnung des Erziehungsrates durch ihre Vertreter mündlich begründen. Das erspart Missverständnisse, und wenn auch die Wünsche nicht alle Wirklichkeit werden, so war doch eine Aussprache möglich. Wenn die Kapitel den Erziehungsrat „einladen", diese oder jene Frage zu prüfen, so zeigt das, dass der gegenseitige Verkehr recht frei ist.

In der diesjährigen Prosynode (25. Sept.) lagen folgende Wünsche vor: Begutachtung von Lehrmitteln (Winterthur S) durch eine vorausgehende Besprechung der Referenten, die der Synodalvorstand einzuberufen hat (wie dies früher geschah); Revision des Reallehrmittels der 7. und 8. Klasse (Hinwil), die sich auf den geographischen Teil beschränken wird, während der Erziehungsrat eine gänzliche Umarbeitung ablehnt; Neubearbeitung des Verzeichnisses der physikalischen Apparate (Andelfingen), die bereits eingeleitet ist; Gerechtere Berücksichtigung beider Geschlechter bei Abordnung von Verwesern und Vikaren (Zürich), worauf die Antwort wird, dass es unmöglich ist, Lehrer und Lehrerinnen in gleicher Zahl abzuordnen, da die Wünsche und Verhältnisse der Gemeinden auch mitreden; Einführung der Stenographie als fakultatives, staatlich unterstütztes Fach in der 2. und 3. Klasse Sekundarschule (Uster), was das neue Schulgesetz berücksichtigen wird, wozu aber heut die gesetzliche Grundlage fehlt; Möglichkeit, das Schulkapitel auf einen beliebigen Wochentag festzusetzen (Uster), was der Erziehungsrat schon letztes Jahr verneint hat; Änderung der Zeugnisausteilung und Notenbedeutung (Horgen, Winterthur S.) eine Anregung die vor Neudruck der Zeugnisformulare geprüft werden soll; Wiederaufnahme der Examenaufgaben (Hinwil), die der Erziehungsrat prüfen will, obschon die Kosten stark mitreden; Einheitlichkeit im Zeichenunterricht durch Erstellung eines Zeichenwerkes (Pfäffikon), dem die Kosten und eine keineswegs abgeklärte Methode entgegenstehen; Abschaffung des ß, das durch ss zu ersetzen sei (Winterthur S.), was nicht von einem Kanton aus geordnet werden kann, sondern die Vereinfachung der deutschen Orthographie berührt; Kredit für Vorträge in Kapiteln (Winterthur N), wofür die Erziehungsdirektion aufkommen will, soweit sie selbst Vorträge anordnet; Vereinfachte Rechnung für Bureaumaterialien der Kapitelsvorstände (Winterthur S) und Kredit für Benützung von Versammlungslokalen (Horgen), worauf der Erziehungsrat antwortet, dass der verlangte Kredit sich früher als untunlich erwies. Rechnungen von der Materialstelle seien an die Erziehungsdirektion zu leiten, die weitere Ausgaben der Kapitel vierteljährlich begleichen wird. Der letzte Wunsch betrifft Kurse zur Einführung in das Seelenleben des Kindes (Winterthur N), die der Erziehungsrat prüfen wird.

Sprechsaal. 15. Das Erziehungsdepartement Basel-Stadt erlässt in den Basler Zeitungen eine Erklärung, wonach die ablehnende Haltung gegenüber dem von uns in der ganzen

Schweiz durchgeführten Aufsatzwettbewerb mit dem Thema „Achte eines jeden Mannes Vaterland, aber das deinige liebe" nicht auf eine Weisung des Vorstehers des Erziehungsdepartementes, sonden auf einen einstimmigen Beschluss des Erziehungsrates beruhe. In der Erklärung heisst es weiter, dass dessen Zusammensetzung wohl nicht auf eine einseitige Beurteilung schliessen lassen dürfte, und dass die Mitglieder sich bei ihrem Entscheide von rein sachlichen Gründen hätten leiten lassen. Wir müssen gegenüber dem Anschein, den diese Erklärung erweckt, feststellen, dass unsere Mitteilung unter dem obigen Titel lediglich nackte Tatsachen erwähnte und weder eine Spitze gegen den Vorsteher des Erziehungsdepartementes noch irgendwelche parteipolitische Anspielung enthielt. Unser Verband ist wirtschaftlich und politisch vollkommen neutral. Seinen statutarischen Zwecken entsprechend will er nicht neuen Zündstoff ins Leben unseres Volkes tragen, sondern im Gegenteil die bestehenden unnötig scharfen Gegensätze in allen Schichten und zwischen allen Klassen der Bevölkerung mildern helfen. Deswegen enthalten wir uns auch jetzt aller polemischen Argumente. Nachdem, gemäss der Erklärung des Erziehungsdepartementes, „die Festlegung der Aufsatzthemata auf Grund der vorgeschriebenen Lehrziele und der Fähigkeiten der Schüler einzig und allein in die Zuständigkeit der Lehrkräfte fällt", hätte sich unser Verband direkt an die Basler Lehrerschaft wenden können. Wir erachteten indessen, aus Gründen eines korrekten Vorgehens, die Begrüssung des Erziehungsdepartementes als wünschenswert, dessen moralische Unterstützung wir uns sichern wollten. Es handelt sich also nicht um eine Einmischung in die Prärogativen der Schulbehörde, da es uns niemals eingefallen ist, an den „Unterrichtszielen" auch nur das Geringste ändern zu wollen.

Schweizerwoche-Verband. Das Zentralsekretariat.

Amerika. Nicht erfreulich ist das Bild, das kürzlich eine Sektion der Staatsbürgerkonferenz in Washington über den Lehrstand der Vereinigten Staaten entwarf: die Hälfte der 600,000 Lehrkräfte hat keine berufliche Bildung, ein Drittel hat keine höhere Schule besucht, 25,000 kamen nicht über das achte Schuljahr hinaus. Die höhern Schulen (High Schools) haben für nächstes Schuljahr nahezu 26,000 Lehrkräfte nötig; es werden 15,000 fehlen. Von den 13,951 öffentlichen und 2058 privaten höhern Schulen haben 10,638 (76,2%) einen vierjährigen Kurs. Von den 81,034 Lehrkräften sind 34% Lehrer. Unter der Schülerschaft überwiegen die Mädchen (57,2%). Von 1000 Schülern beendigten (1918) 449 das vierte Jahr; 418 (graduates) bestunden die Schlussprüfung. Ein Schüler kostet im Jahr 84,49 Doll.; ein Elementarschüler 31,65 Doll. Der zurücktretende Sekretär des Innern, Mr. Lane, hofft, dass in Washington eine Universität entstehe, die nicht nach dem Muster bestehender Hochschulen, sondern ohne Fakultäten die höchsten und letzten Forschungs- und Wissenschaftsergebnisse lehre und allen freistehe, die nach dieser Belehrung verlangen, eine Hochschule des Geistes und der Forschung ohne bestimmte berufliche Zwecke. Eine starke Bewegung für die Errichtung eines Ministeriums des Unterrichts ist im Gang, gleichsam als Einleitung der Bundesunterstützung (ohne Aufsichtsrat) an das Unterrichtswesen der einzelnen Staaten.

England. Vor dem Parlament liegt ein Gesetz, das den Ruhegehalt der vor 1914 Pensionierten um 50% (bei weniger als £ 50 Pension), 40% (bei £ 50 bis £ 100) und 30% (bei £ 100—150) erhöhen will. — Durch ein Rundschreiben erklärt das Unterrichtsministerium, dass auf Ende des Jahres die Bestimmungen des Schulgesetzes von 1918 in Kraft treten, welche bis zum 14. Jahr keine Befreiung von der Schulpflicht gestatten und den Schulbehörden erlauben, auch für das Alter vom 14. bis zum 15. Jahr die obligatorische volle Schulpflicht einzuführen. Damit wird im Dezember den Halbzeitschulen das Sterbeglöcklein läuten.

— London errichtet an der Ostküste die dritte Zeltschule (Camp School). Sie soll 600 kränkliche, erholungsbedürftige Kinder aufnehmen und erhält ein ständiges Lehrpersonal: Direktor, elf Hülfslehrer, elf Hülfslehrerinnen, drei Köche, acht Kochgehülfen, acht Dienstmädchen, zwei Bureauangestellte, zwei Schulschwestern (nurses), einen Gärtner und als nicht ständige Kräfte: einen Arzt, acht Putzerinnen. Die jährlichen Kosten werden auf rund £ 25,000 berechnet. — Der Dramatische Bund (Drama League) macht grosse Anstrengungen, durch das Drama und dramatische Aufführungen die Erziehung und Bildung zu fördern. Mit der Universität London wird eine Sprach- und Schauspielerschule verbunden.

Totentafel. Seit 1893 hat Dr. Ernst Radecke, als Sohn des Hofkapellmeisters Robert Radecke 1866 in Berlin geboren, das Musikleben der Stadt Winterthur bestimmt. Er leitete die Abonnementskonzerte, den Gemischten Chor, die Musikschule und war Gesanglehrer an den höhern Stadtschulen. Temperament, musikalische und allgemeine Bildung machten ihn zum würdigen Nachfolger eines Th. Kirchner, H. Götz, G. Rauchenecker in der Leitung der musikalischen Veranstaltungen der Stadt. Als Komponist wenig hervortretend, machte sich R. die Musikgeschichte zum Studienfeld. Er hatte mit einer Arbeit über das deutsche weltliche Lied in der Lautenmusik des 16. Jahrhunderts promoviert und hielt seit 1904 Vorlesungen über Musikgeschichte am Konservatorium in Zürich und seit 1908 als Privatdozent an der Universität. In diesem Jahr nahmen seine Kräfte ab, und am 8. Oktober ging er nach langer Krankheit zu den Toten ein. — In Obervaz wurde der Lehrer Jakob Arpagaus von einer fallenden Tanne getroffen; er erlag den Verletzungen, erst 38 Jahre alt. — Am 14. Okt. starb in Basel rasch und unerwartet Hr. Albert Herren, geboren 1863 in Mühlebach (Kt. Bern), von 1879—82 Zögling des Seminars Münchenbuchsee, zuerst Lehrer an der bernischen Dorfschule Eschen-Diessbach und seit dem Sommer 1884 ununterbrochen an der Basler Knaben-Primarschule. Ein äusserst gewissenhafter, tüchtiger Lehrer, ein guter Freund und Kollege, ein gerader, aufrechter Mann und Bürger und ein gemütlicher, stets gern gesehener Gesellschafter ist mit ihm in allzu frühes Grab gesunken. *E.* In seinen jüngern Jahren war Hr. Herren ein fleissiger und sorgfältiger Korrespondent der S. L. Z., dessen frische Mitteilungen stets Interesse fanden. Dieser Mitarbeit sie hier dankbar gedacht. *D. R.* — In Büren bei Liestal starb, 70 J. alt, Hr. Bezirkslehrer Kaspar Stampfli, der sich vor einem halben Jahr nach fünfzig Dienstjahren vom Lehramt zurückgezogen hatte.

Schweizerischer Lehrerverein.

1. **Arbeitszeitgesetz.** ☛ Die Delegiertenversammlung beschloss am 9. Okt. in Zürich: Der schweiz. Lehrerverein steht nach Kräften für die Annahme des Bundesgesetzes über die Arbeitszeit der Transportanstalten ein. Wir bitten, der Kundgebung Nachachtung zu verschaffen. Bedenke jeder die Folgen eines verneinenden Entscheides! Darum ein kräftig **Ja!**

2. **Lehrerkalender 1921.** Infolge der Erhöhung der Papierpreise (300%) muss der Preis des Kalenders auf Fr. 2.50 angesetzt werden. Es ist nur eine Ausgabe möglich. Wir bitten, Bestellungen gemeindeweise zusammen aufzugeben und an den Bezirksvertreter oder direkt das Sekretariat in Zürich 1, Schipfe 32, weiter zu leiten. Der Ertrag fällt der Lehrerwaisenstiftung zu. Nur die freiwillige Mitarbeit beim Vertrieb ermöglicht eine namhafte Unterstützung für die Lehrerwaisenstiftung, für die Vergabungen dieses Jahr infolge der Sammlungen für das ausländische Hülfswerk stark im Rückstand sind.

3. **Verdankung.** Dem Verlag A. Francke, Bern, und dem Verfasser von Reinhards Rechentabellen, Hrn. Ph. Reinhard, Oberlehrer in Bern, jetzt in Unterseen, verdanken wir als Ertrag der Rechentabellen den Betrag von Fr. 656.65, der zur Hälfte der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung, zu je einem Viertel der Kurunterstützungskasse und dem Schweiz. Lehrerinnenverein zugewiesen wird.

4. **Krankenkasse.** Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, dass die Zugehörigkeit zur Kr.-K. die Mitgliedschaft des S. L. V. zur Voraussetzung hat. Junge, gesunde Mitglieder ermuntern wir zum Beitritt; sie üben damit Fürsorge und Solidarität. *Der Z. V.*

Kleine Mitteilungen

— Der Gemeinderat von Aarau entbot Herrn *Rud. Hunziker*-Baumberger, Lehrer in Aarau, zu seiner goldenen Hochzeit Glückwunsch und Ehrengabe.

— *Solothurn* eröffnet eine Schulzahnklinik; *Zofingen* führt den Handarbeitsunterricht ein.

— Zur Erweiterung der seit 36 Jahren bestehenden Basler *Kinderheilstätte in Langenbruck* wurde letztes Frühjahr das etwa 20 Minuten von diesem Dorfe gelegene Hofgut „Dürstel" (128 Jucharten) erworben, dessen Kurhaus mehr als 50 Kinder beherbergen kann und die Möglichkeit zur weitern Ausdehnung des Werkes bietet. Um der Kommission zur Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder die sehr beträchtlichen Kosten für den Ankauf und die Einrichtung des neuen Heims tragen zu helfen, veranstaltete das Erziehungsdepartement Ende September in sämtlichen öffentlichen und privaten Schulen Basels eine Geldsammlung, die den schönen Betrag von Fr. 17,815.42 abgeworfen hat. *E.*

— In *Berlin* erhoben die Schüler einer Realschule durch einen Umzug und Störung einer andern Schule Einsprache gegen die Wahl des Oberschulrats Dr. Löwenstein. Im Tierpark erfolgten Kinderaufzüge zugunsten der weltlichen Schule. Bald wird die Stimmung der Kinderkreuzzüge nahe sein ...

— Die sämtlichen Lehrervereine von *Berlin* und seinen (bisherigen) Vororten haben sich am 6. Sept. zum „Lehrerverband Berlin" zusammengetan und die Allg. Deutsche Lehrerzeitung als Veröffentlichungsblatt übernommen. „Verschonet den Verband mit parteipolitischen Machtgelüsten", sagt mahnend der Bericht über das Entstehen des Verbandes in der D. Allg. Lztg.

— Der Bund entschiedener *Schulreformer* in Berlin erweitert sich zu einem Volksbund, dem jeder Deutsche angehören kann, der sich zum freien Volksstaat und zum Geist sozialer Gemeinschaft in der Erneuerung des deutschen Bildungswesens bekennt.

— In Norwegen haben 53 Städte und 114 Landgemeinden *Schulsparkassen*. Von 1914 bis 1918 wurden über 3 1/2 Millionen Kr. eingelegt.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Humboldtianum Bern
Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen
Maturität
Internat und Externat. 84 Prospekte.

ZEICHNEN
Papiere weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau
Muster gratis!
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH 5
26 c

Petrolgasherd EHE
brennt 2—3 mal billiger als
Holz, Kohlen oder Gas.
1 Liter Wasser siedet in 5 Minuten.
1 Liter Petrol brennt bei kleiner Flamme 30 Stunden.
Aeusserst fein regulierbar wie Gas.
Gefahrlos, geruchlos, geräuschlos, sehr solid.
Prospekte gratis.
807 **Ernst Haab, Ebnat-Kappel 73.**

Photo-Apparate
auf Teilzahlung.
Verlangen Sie sofort Spezial-Liste mit Rabattschein über Apparate und Artikel.
Messing-Stative
4-teilig Fr. 13.50. 864
Gas- und Tageslichtkarten
100 Stück Fr. 4.— und 5.—.
Zürich I Photo-Bischof Rindermarkt 26

Meyers
IDEALBUCHHALTUNG
Jugendausgabe
60. bis 64. Tausend
Leitfaden I. Stufe, für Schüler und Schülerinnen, gedacht für die allerersten Anfänger in der Buchführung, Schülerhefte Fr. —.50, in Partien **40 Cts.**
Leitfaden II. Stufe, für Lehrlinge und Lehrtöchter, in einfachen Formen aufbauend mit Inventar-, Gewinn- u. Verlustrechnung Fr. 2.20, Schülerhefte Fr. 1.50 einzeln, in Partien **90 Cts.**
Leitfaden III. Stufe, für Arbeiter und Arbeiterinnen, drei- u. vierkontige, doppelte Buchhaltung m. neuer Inventarform, Bilanz- u. Kontokorrentbuch usw., Fr. 2.20, Schülerhefte Fr. 1.50, in Partien **90 Cts**
Man verlange zur Ansicht!
Beachten Sie die gegenüber früher einstweilen erheblich verbilligten Partienpreise.
Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau. 792

AVIS.

Adressenänderungen sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition, Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des frühern Wohnortes. Die Expedition.

Geschützt
sind Sie beim täglichen Gebrauch von
GABA-TABLETTEN
vor Husten, Heiserkeit, Halsweh, Rachenkatarrh.
Sie erhalten die Stimme klar und ausdauernd.
Vorsicht beim Einkauf!
Stets Gaba-Tabletten verlangen.
In blauen Dosen à Fr. 1.75.
856

Bücher
(vollständig neu, eleg. gebunden)
Ernst Zahn
Lotte Esslingers Wille und Weg, Erni Behaim, Schattenhalb, Menschen, Die Clari-Marie, Helden des Alltags, Lucas Hochstrassers Haus, Die da kommen und gehen, Einsamkeit, Die Frauen v. Tanno, Was das Leben zerbricht, Der Apotheker, Uraltes Lied, Die Liebe des Severin Imboden, Bergvolk, Das zweite Leben, Albin Indergand, Kämpfe, Firnwind, Herrgottsfäden, Der sinkende Tag, statt je Fr. 10.— nur Fr. 3.60. Erzählungen aus den Bergen, Der Gernegross, 4 Erzählungen, je Fr. 1.80. 881
Postfach 17643 Wil (St. Gallen).

Bücher & Bilder
für Weihnachten
besorgt rasch und billig 882
Verlagsbuchhandlung Knippel
München-Pullach.

Zum Totlachen.
Grossartige Couplets u. Gesamtspiele für 2—7 Personen zu **spottbilligen** Preisen zur Auswahl. 884
Otto Hefner, Verlag in Walldürn O. 72 (Baden).

Harmonielehre in Unterrichtsbriefen
von **J. Emil Naef, Stäfa.**
II. Auflage.
Näheres auf Anfrage schriftlich.

Einen grossen Erfolg
hat jeder Männerchor mit dem Liede: „S'ist lustig z'läbe uf der Welt".
7. Auflage.
Andere heitere Männer-, Frauen- und Gem. Chöre erscheinen im Selbstverlag. Man verlange gefl Einsichtssendungen von **R. Zahler,** Liederverlag, 887 **Biel** (Bienne).

Lehrer - Bibliothek
zu verkaufen.
Viele neue Bücher.
Verzeichnis auf Verlangen.
G. Rickenbach, Haus Conrad,
Davos-Platz. 886

Arbeitsprinzip,
die Grundlage der Schulreform.
Materialien, wie
Klebeformen — Stäbchen — Perlen — Schulmünzen — Ausschneidebogen — Modellierhölzer — Papiere & Kartons etc. liefert alles in grosser Auswahl als Spezialität
Wilh. Schweizer & Co.
Winterthur.
Katalog zu Diensten. 761

Brise-Bise.
Gestickte Gardinen auf Mousseline Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepasst. Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Plattstichmousseline, Wäschestickereien usw. fabriziert und liefert direkt an Private
Hermann Mettler, 890
Kettenstichstickerei, **HERISAU.**
Musterkollektionen gegenseitig franko.

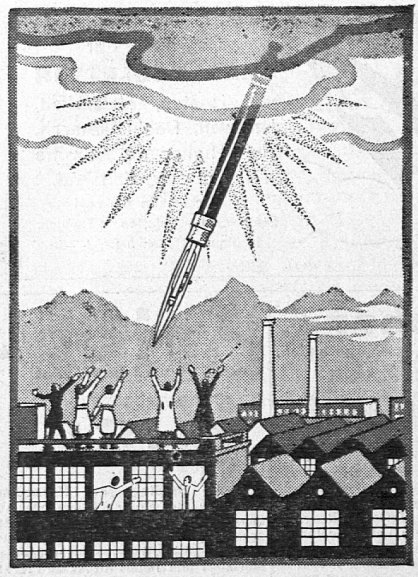
Gute Familie der französ. Schweiz würde
2-3 junge Herren oder Töchter
in Pension nehmen. Französisch, Englisch, Musik.
Gesunde Gegend.
Prima Referenzen.
Mme David Perret,
888 **Oron** (Vaud).

Klapp-Liegestühle
Kranken-Fahrstühle 283
Krauss
Zürich, Stampfenbachstr. 46-48 u. Bahnhofquai 9. Katal. frei.

Projektions - Apparate
Lichtbilder
Leihserien im Abonnement
Edmund Lüthy, Schöftland.
— Telephon 1311 — 721

Von einem Schweizer Lehrer würde ein Buch irgendwelchen Inhaltes zu günstigen Bedingungen in Verlag nehmen 877
„Der Burgverlag", Nürnberg II.

Art. Institut Orell Füssli, Zürich
Bei uns erschien:
Wie d'Rägel kuriert worden isch
Lustspiel in zwei Aufzügen
von Heinrich Lienhard
Preis 2 Franken
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt durch den Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.



Die patentierte

Füll-REISSFEDER „Minerva“

mit Teleskop-Zirkel

ist nicht nur bahnbrechend in bezug auf grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Material, sondern auch infolge ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit.

Atteste in- und ausländischer Autoritäten.

Erhältlich in Papeterien, wo noch nicht, Auskunft durch die

Fabrikanten:

Berchtold & Kunz, Zürich, 14 Usteristrasse.

Teleph. S. 5421. 786

An die tit. Lehrerschaft

sendet wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.

Höchste Provision 221

Katalog gratis

Musikhaus J. Craner

Zürich I 9 Münstergasse 9

Ia Qual. Thurg. Obstsäfte

(Äpfel - Birnen - Gemischt)

in Leihfass von 100 L. an

empfiehlt angelegentlich 106

Mosterei Oberaach (Thurg.)

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, Zürich, Z. 68. 186

Kinderbetten Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 283
Katalog frei.

In 16. Auflage ist erschienen:

Dr. R. Hotz,

Leitfaden für den

Geographie-Unterricht

Auf Grund der veränderten politischen Verhältnisse umgearbeitet von

Dr. Paul Vosseler

Preis Fr. 2.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag 793

Helbing & Lichtenhahn in Basel

142

A. Friedmann, Zürich 6
44, HOCHFARBSTR. 44
liefert für Damen sämtliche
Schnittmuster
Nach Mass und jedem Journal.

Zahnpraxis

A. Hergert

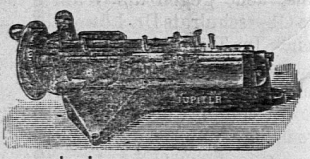
Zürich pat. Zahnt. Bahnhofstr. 48

Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten

3 best eingerichtete Operationszimmer 746

„Jupiter“

Die neue Bleistift-Schärfmaschine



mit Stoppmechanismus.

Einzig wirklich praktischer Apparat der Welt.

In ersten Papeterien erhältlich. 858

Generaldepot: **Fritz Dimmler, Zürich 8.**

Ein warmer Schuh

für den Winter versenden wir in guter Qualität, guter Passform und zu billigem Preise. 246

Kinderfinkli, hohe mit Bouts	No. 17/21	Fr.	6.30
„ „ „ „	„ 22/25	„	7.30
Kinderfinken mit Schnallen	„ 26/29	„	10.30
„ „ „	„ 30/35	„	12.30
Kinderschuhe, Boxleder, Flanellfutter	„ 26/29	„	19.50
„ „ „	„ 30/35	„	23.50
Sammetspangenschuhe, Flanellfutter	„ 36/42	„	21.50
Sammethalbschuhe Lamballo	„ 36/42	„	22.50
Sammetschnürschuhe Derby, Glanzspitz, Flanellfutter	„ 36/42	„	25.50
Filzfinken Schnallen Bouts Ia.	„ 36/42	„	16.—
„ schwarz, Schnallen, Absatz	„ 36/42	„	18.80
Schnallenschuhe, galosch. schw. Filz	„ 36/42	„	25.50
Herrenfilzfinken, Schnallen	„ 40/47	„	18.—
„ „ Schnallen, galosch.	„ 40/47	„	28.50
Herrenschnürschuhe, 2 Sohlen, Flanellfutter	„ 40/47	„	38.—

Verlangen Sie Katalog. — Reparaturen prompt und billig.

RUD. HIRT SÖHNE, LENZBURG

Occasion!

Konzertflügel (selten schönes Instrument) für Verein ist zu verkaufen. Preis bei sof. Wegnahme Fr. 1400.—, ev. auf Teilzahlung oder Tausch gegen älteres Klavier. 866

Zu besichtigen Samstag und Sonntag b. **E. Flachsmann,** Waldgarten-Schwamendingen.

Preisänderungen:

Farbstifte, Grossberger & Kurz, **Cedernholz,** 60 Farben,		per Dutzd.	Fr. 4.80
Stellzirkel, Soenneckens, Nr. 154, neu,		„ „	„ 5.45
		einzeln	50 Cts.
Griffel, grau, ohne Papier, gewöhnliche,	per % Fr. 2.55,	per ‰	Fr. 24.—
„ farbig, mit „ „	„ % „ 2.75,	„ ‰	„ 26.40
„ grau, ohne „ doppelstarke,	„ % „ 3.35,	„ ‰	„ 31.20
„ farbig, mit „ „	„ % „ 3.60,	„ ‰	„ 33.—

Schulfeder Nr. 111, EF oder F, per Gros Fr. 2.75
„ „ „ „ „ „ bei 25 „ „ 2.50
„ „ „ „ „ „ „ 100 „ „ 2.25

Preise unverbindlich. Höflichst empfiehlt sich:

Zürich 1. 621 **E. Baur,** Augustinerg. 25.

Bodmers leichtfassliche

Hand-Orgel-

Schulen zum Selbstlernen für Wiener oder Schwyzer sind die besten.

Fr. 2.50 in allen Musikhdlgn. oder beim Verlag **Ed. Bodmer,** Zürich, Dianastrasse 6 B. 628

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 615

Maturität und Techn. Hochschule

---

50 kleine, methodisch geordnete

Buchhaltungs-Aufgaben

für Sekundar-, Real-, Bezirksschulen und gewerbl. Fortbildungsschulen, von J. Brülisauer.

— Preis **85** Cts. —

Gebrüder von Matt, Altdorf (Uri). 854

GEILINGER & Co WINTERTHUR

38

WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE
MAN VERLANGE PROSPEKT

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

14. JAHRGANG | Nr. 13. | 23. OKTOBER 1920

INHALT: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: An die stimmberechtigten Mitglieder des Z. K. L.-V. — Die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Volksschullehrerschaft. — Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1919. (Schluss.) Kantonal zürcherischer Verband der Festbesoldeten. — Briefkasten.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

An die stimmberechtigten Mitglieder des Z. K. L.-V.

Geehrte Kollegen!

Am 31. Oktober 1920 hat das Schweizervolk seinen Entscheid zu fällen über das Bundesgesetz betreffend die Arbeitszeit beim Betriebe der Eisenbahnen und anderer Verkehrsanstalten. Da möchten wir es nicht unterlassen, Sie auf diesen wichtigen Abstimmungstag aufmerksam zu machen und Sie dringend zu ersuchen, den Gang zur Urne nicht zu versäumen; denn das Gesetz, das die Arbeitszeit für einen Grossteil der Angestellten der Verkehrsbetriebe im Sinne der Anpassung an die heutigen Verhältnisse regelt und im allgemeinen für das beteiligte Personal nur das bringt, was in den uns umgebenden Staaten bereits gesetzlich festgelegt wurde, ist stark gefährdet. Es gilt darum, dafür besorgt zu sein, dass aus unseren Reihen keine Stimme für das Gesetz verloren geht. Wir wollen den Eisenbahnern, den Postlern und allen andern in Betracht fallenden Angestellten unsere Solidarität bekunden, indem wir Mann für Mann mit einem «Ja» zur Urne schreiten. Wir dürfen es aber auch tun aus der Überzeugung heraus, dass das dem Volksentscheid unterliegende Gesetz einen begrüssenswerten Fortschritt bedeutet, die nötige Grundlage für eine gedeihliche Weiterentwicklung unserer Verkehrsbetriebe schafft und dazu angetan ist, die Arbeitsfreudigkeit des Personals zu heben. So empfehlen wir Ihnen denn, am 31. Oktober 1920 für das Arbeitszeitgesetz ein freudiges „Ja!" in die Urne zu legen.

Uster und *Zürich*, den 19. Oktober 1920.

Für den Vorstand
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins:

Der Präsident: *E. Hardmeier.*
Der Aktuar: *U. Siegrist.*

Die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Volksschullehrerschaft.

Um nicht bereits Gesagtes zu wiederholen, sei auf unsere unter dem Titel «Neue Besoldungsaktion» im Jahresbericht pro 1919 gemachten Ausführungen und auf die in einer früheren Nummer des «Päd. Beob.» enthaltenen Mitteilungen über den Stand der Besoldungsfrage verwiesen. In drei Sitzungen hat sich der Erziehungsrat mit der Besoldungsfrage der Volksschullehrerschaft beschäftigt. Nachdem er sich vorerst aus mehrfachen Gründen einstimmig grundsätzlich für den Weg der Ausrichtung von Teuerungszulagen und nicht für den der Revision des Besoldungsgesetzes entschieden hatte, stellt er nun an den Regierungsrat zuhanden des Kantonsrates folgenden Antrag:

I. Zur Ausrichtung von Teuerungszulagen für das Jahr 1920 an das Lehrpersonal der Volksschule wird ein Kredit von 495,000 Fr. bewilligt.

II. Die Ausrichtung der Teuerungszulagen erfolgt nach folgenden Grundsätzen:

A. Aktive Primar- und Sekundarlehrer.

1. Teuerungszulagen erhalten diejenigen Lehrer, deren Gesamtbesoldung auf Grund des Gesetzes vom 2. Februar 1919 (Grundgehalt, § 6, Dienstalterszulagen, § 7, ausserordentliche Staatszulagen, § 8, Gemeindezulagen, § 9) folgende Beträge nicht erreicht, und in dem Umfange, dass der Gesamtbezug auf die angegebene Höhe gebracht wird:

	Primarlehrer			Sekundarlehrer	
Dienstjahr	ledig Fr.	verheiratet Fr.	Dienstjahr	ledig Fr.	verheiratet Fr.
1.	4800	5300	1.	5800	6300
2.	4900	5425	2.	5900	6425
3.	5000	5550	3.	6000	6550
4.	5100	5675	4.	6100	6675
5.	5200	5800	5.	6200	6800
6.	5300	5925	6.	6300	6925
7.	5400	6050	7.	6400	7050
8.	5500	6175	8.	6500	7175
9.	5600	6300	9.	6600	7300
10.	5700	6425	10.	6700	7425
11.	5800	6550	11.	6800	7550
12.	5900	6675	12.	6900	7675
13. ff.	6000	6800	13. ff.	7000	7800

Verweser erhalten eine um Fr. 200 niedrigere Zulage.

2. Für jedes erwerbslose Kind unter 18 Jahren erhält der unterhaltspflichtige Vater eine Zulage von 200 Fr. Solche Kinderzulagen werden ausgerichtet, soweit Gesamtbesoldung (einschliesslich Teuerungszulage nach Ziffer 1) und Kinderzulage zusammen den Betrag von 7800 Fr. für Primar- und von 8800 Fr. für Sekundarlehrer nicht übersteigen.

3. Lehrerehepaare und verheiratete Lehrerinnen haben keinen Anspruch auf Teuerungs- und Kinderzulagen.

4. Massgebend für die Ausrichtung und Berechnung der Teuerungs- und Kinderzulage ist das Dienstalter, die Besoldung und der Familienstand am 1. Mai 1920.

Lehrer, die vor dem 1. Mai 1920 aus dem Schuldienst ausgetreten sind, haben keinen Anspruch auf die Teuerungs- und Kinderzulage.

5. Die Anrechnung von Teuerungs- und Kinderzulagen auf die Gemeindezulage ist unzulässig.

B. Pensionierte Lehrer.

1. Die vor dem 29. September 1912 pensionierten Primar- und Sekundarlehrer erhalten eine Teuerungszulage, durch die ihr Ruhegehalt gleichgestellt wird demjenigen, das die unter der Herrschaft des Gesetzes vom 29. September 1912 pensionierten Lehrer nach Massgabe von § 27 des Gesetzes vom 2. Februar 1919 beziehen.

2. Die Ruhegehalte der vor dem 1. Januar 1918 pensionierten Arbeitslehrerinnen werden analog den in Art. B, Ziffer 1, festgesetzten Bestimmungen durch Teuerungszulagen erhöht. Als Grundlage für die Berechnung der Erhöhung dienen statt der angerechneten die wirklichen Dienstjahre.

Von Interesse dürfte ferner sein, dass dem Regierungsrat beantragt wird, die ausserordentlichen Zulagen zu den Besoldungen der Primar- und Sekundarlehrer gemäss § 8 des Gesetzes vom 2. Februar 1919 möchten auch auf die 5. und

6. Beitragsklasse ausgedehnt werden, soweit die betreffenden Gemeinden nicht bloss vorübergehend im Zeitpunkt der Einteilung in die Beitragsklassen mit Steuern stark belastet werden.

Jahresbericht
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1919.

Gegründet 1893.

(Schluss.)

VI. Verschiedenes.

1. Ein Genfer Komitee gelangte durch Zuschrift an den Kantonalvorstand um Mitwirkung bei einer Unterschriftensammlung für eine *Petition an den Bundesrat gegen die bolschewistischen Umtriebe* in der Schweiz. Der Vorstand fand, der Z. K. L.-V. hätte in dieser Sache keine Stellung zu nehmen und beschloss, die Unterschriftenbogen unter Angabe des Grundes zurückzusenden.

2. Dem Gesuche der Präsidentin des Verbandes der deutschschweizerischen Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit um Angabe von Vereinen und Gesellschaften die zur Unterzeichnung der auch unsere Unterschrift tragenden *Eingabe an die Eidgenössischen Räte zum Strafrecht* eingeladen werden könnten, wurde entsprochen.

3. Ein Initiativkomitee in Zürich hatte eine *Eingabe an den Kantonsrat zum Wirtschaftsgesetz* vorbereitet, in der in entschiedener Weise gegen den Alkoholmissbrauch Stellung genommen wurde, und ersuchte auch den Vorstand des Z. K. L.-V., sie durch seine Unterschrift zu unterstützen. Da gerade die Schule die Folgen des Alkoholmissbrauchs in sehr unerfreulichen Fällen zu spüren bekommt und somit die Lehrerschaft ein grosses Interesse an der Mitarbeit zur Einschränkung dieses Uebels hat, wurde am 11. Januar beschlossen, die Eingabe zu unterzeichnen. Ebenso wurde am 15. Juli dem Gesuche um Erneuerung der Unterschrift für die umgearbeitete, verbesserte Fassung der Eingabe entsprochen.

4. Von der Anregung, das Andenken *Johann Kaspar Siebers* an der Schulsynode 1919 in Uster zu ehren, war schon im letzten Jahresbericht die Rede. Nachdem auch der Vorstand der Schulsynode in seinem Kreise die Frage besprochen hatte, fand am 20. Januar in Zürich eine Konferenz des Präsidenten des Z. K. L.-V., des Synodalpräsidenten und des Initianten Dr. Stettbacher statt, und die beiden Vorstände stimmten ihren Anträgen zu, es sei an der Schulsynode in Uster eine einfache Gedächtnisfeier zu veranstalten, an dem ehemaligen Sekundarschulhäuschen am Schlossweg in Uster eine marmorne Gedenktafel anzubringen und das bei der Kirche befindliche Grab Siebers mit angemessenem Schmucke zu versehen. Die Kosten sollten von der zürcherischen Lehrerschaft durch eine freiwillige Steuer an der Synode aufgebracht werden. Von der auf diesen Tag geplanten Herausgabe einer Denkschrift musste nachträglich aus mehrfachen Gründen abgesehen werden. Die von Dr. Stettbacher und Präsident Hardmeier entworfene und von den beiden Vorständen gutgeheissene Inschrift auf der von Bildhauer Murbach in Uster geschmackvoll erstellten Gedenktafel hat folgenden Wortlaut:

> In diesem Hause wirkte von 1857–1862
> JOHANN KASPAR SIEBER
> geb. 1821 gest. 1878.
> 1850–1862 Sekundarlehrer in Uster,
> 1862–1878 Zürcherischer Regierungsrat.
> Dem Kämpfer für Volksbefreiung durch Volksbildung
> Die Zürcherische Lehrerschaft.
> Errichtet 1919.
> „Das Volk ist es wohl wert, dass man ihm
> die Wahrheit ganz und unverhüllt sage."

5. Die Vorlage der Erziehungsdirektion zu einem *Reglement über die Abfassung der Stundenpläne der Primar- und Sekundarschulen des Kantons Zürich*, über die der Präsident im Erziehungsrate zu referieren hatte, wurde auch im Kantonalvorstande, der seine Mitglieder E. Gassmann und W. Zürrer mit deren Prüfung betraute, beraten. Unsere Anregungen wurden vom Erziehungsrate in der Hauptsache berücksichtigt. Der Vorstand beauftragte sodann seinen Präsidenten, dahin zu wirken, dass die Vorlage nach der Behandlung im Erziehungsrate auch noch den Bezirksschulpflegen zur Vernehmlassung zugestellt werde, welchem Wunsche entsprochen wurde. Die inzwischen zur Vorlage des Erziehungsrates eingereichten Wünsche des Lehrervereins Zürich wurden vom Kantonalvorstande Fräulein Schmid und W. Zürrer zur Begutachtung überwiesen und in der Sitzung vom 20. September nach einem ausführlichen Referate Zürrers noch einige Abänderungen an der Vorlage formuliert, deren Verfechtung im Erziehungsrat der Präsident zu übernehmen hatte.

6. Nachdem zur Zusammensetzung der vom Erziehungsrate bestellten Kommission für die *Reorganisation des gesamten Unterrichtswesens*, von der auch im letzten Jahresbericht die Rede war, von verschiedenen Seiten Reklamationen eingegangen waren, beantragten wir, um namentlich auch den Höheren Schulen in Winterthur und den kaufmännischen Bildungsanstalten eine Vertretung einräumen zu können, eine Erhöhung der Mitgliederzahl der Kommission auf 25; allein Erziehungsdirektor Mousson hielt an der Zahl 21 fest und vertrat den Standpunkt, dass eine weitergehende Berücksichtigung bei der Wahl der Subkommissionen erfolgen könne. In der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 15. Februar berichtete sodann Emil Gassmann über den Gang der Verhandlung an der ersten Tagung der Kommission vom 5. Februar, indem er die wichtigsten Gedanken aus dem Eröffnungsworte des Kommissionspräsidenten Erziehungsdirektor Dr. Mousson wiedergab und namentlich auf die grossen Schwierigkeiten hinwies, die zu überwinden sein werden und in der Frage des Ueberganges von der Volksschule zur Mittelschule zu lebhaften grundsätzlichen Auseinandersetzungen führen werden. Während sich die Subkommissionen mit speziellen Problemen zu beschäftigen haben werden, habe sich die Gesamtkommission mehr mit den allgemeinen und organisatorischen Fragen zu befassen. Zu diesem Zwecke wurde Gassmann beauftragt, eine Anzahl Thesen als Diskussionsgrundlage auszuarbeiten, was prompt geschah. In Ausführung eines Beschlusses des Kantonalvorstandes stellte Präsident Hardmeier im Erziehungsrate den Antrag, die Wahl der Subkommissionen der Gesamtkommission zuzuweisen, unterlag aber. Der Erziehungsrat bestellte nun eine Subkommission *A* für die Prüfung des Verhältnisses der Oberstufe der Primarschule zur Sekundarschule und deren Reform mit Primarlehrer Stauber als Präsidenten und eine Subkommission *B* für die Prüfung des Verhältnisses der Sekundarschule zur Mittelschule und deren Reorganisation mit Prof. Vetter als Präsidenten. Einem Referate des der erstgenannten Kommission angehörenden Zürrer in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 15. Juli war zu entnehmen, dass diese Kommission in vier Sitzungen beraten und ihren Entwurf bereits der Erziehungsdirektion eingegeben hatte, eine Weiterarbeit aber erst möglich sei, wenn die Gesamtkommission wieder einmal getagt habe. Nachdem bis im Dezember weder von der Subkommission *B* noch von der Gesamtkommission etwas verlautete, wünschte Präsident Hardmeier im Auftrag des Kantonalvorstandes im Erziehungsrate Auskunft über den Stand der Angelegenheit. Den Mitteilungen des Erziehungsdirektors war zu entnehmen, dass die Subkommission *B* mit ihrem Auftrag noch nicht zu Ende gekommen sei, somit auch keine weitere Sitzung der Gesamtkommission habe stattfinden können. Die Vertreter der Mittelschule hätten gewünscht, dass die Frage der Reorgani-

sation der Mittelschule zuerst in ihrem Kreise besprochen würde, und inzwischen sei das Werk von Dr. A. Barth in Basel über die Reform der höheren Schulen in der Schweiz erschienen, dessen Studium auch wieder Zeit verlangt habe. Sobald die Subkommission *B* ihre Arbeit abgeschlossen habe, werde die Gesamtkommission wieder einberufen werden. Die Diskussion, die sich im Kantonalvorstand, in dessen Schosse der Präsident am 27. Dezember über die ihm im Erziehungsrate gewordene Auskunft referierte, an den Bericht anschloss, zeigte, dass man nicht befriedigt war und fortan in diesen Reorganisationsfragen ein etwas schnelleres Tempo wünschen möchte.

7. Der von uns in einem früheren Entwurfe zu einem Gesetze über die *Organisation der Stadt Winterthur und ihrer Vororte* angefochtene § 67, über welchen Punkt im letzten Jahre schon unter Verschiedenem berichtet wurde, war aus der neuen Vorlage der kantonsrätlichen Kommission spurlos verschwunden und wurde in den Beratungen im Rate von keiner Seite mehr aufgegriffen. Mit Genugtuung stellten wir ferner fest, dass nach der Vorlage auch im künftigen Grosswinterthur die Lehrer vom Volk durch die Urne gewählt werden sollen. Dennoch hielt der Kantonalvorstand auf eine Anfrage von Sekundarlehrer Böschenstein in Zürich daran fest, es sei das von ihm gewünschte und zugesagte Memorial über die Volkswahl der Lehrer doch auszuarbeiten, um auf alle Fälle gerüstet zu sein.

8. Am 20. Januar 1919 reichten Hirzel in Wetzikon und 30 Mitunterzeichner dem Kantonsrate folgende Motion ein: «Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen, und dem Kantonsrate Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht die kantonalen *Mittelschulen* auszubauen seien, so dass auch in andern Kantonsteilen solche Schulen errichtet werden, und im besondern, ob nicht beförderlich im Oberlande eine kantonale Mittelschule errichtet werden solle.» Auch der Präsident des Z. K. L.-V. wurde zur Unterzeichnung eingeladen; er lehnte aber ab, indem er sich auf den Standpunkt stellte, diese Frage sei im Zusammenhang mit den andern Schulorganisationsfragen und nicht für sich allein zu lösen. Der Kantonalvorstand stellte sich auf den nämlichen Boden, und so beantragte er denn in seinem Einverständnis in der Sitzung des Kantonsrates vom 3. März der Motion folgenden Wortlaut zu geben: «Der Regierungsrat wird eingeladen, im Zusammenhang mit den Postulaten des Kantonsrates vom 21. Januar 1907 und der Geschäftsprüfungskommission vom 13. Februar 1919 betreffend die Totalrevision des Unterrichtsgesetzes auch die Frage zu prüfen und dem Kantonsrate Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht das kantonale Mittelschulwesen in dem Sinne ausgebaut werden könnte, dass auch auf der Landschaft höhere Schulen errichtet werden», blieb jedoch in Minderheit gegenüber der folgenden Fassung: «Der Regierungsrat wird eingeladen, beförderlich zu prüfen und dem Kantonsrat Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht die kantonalen Mittelschulen auszubauen seien, so dass auch in andern Kantonsteilen solche Schulen errichtet werden.» Im übrigen sei auf das Protokoll des Kantonsrates verwiesen, das wir unsern Mitgliedern in den Nummern 10, 15 und 17 des «Päd. Beob.» 1919 zur Kenntnis brachten.

9. Einem von Bern aus gehenden Gesuche um Mitwirkung bei der Gründung von belehrenden *Schweiz. Volkslichtspielen* zur Bekämpfung der vielfach schädlichen Films wurde entsprochen; der Kantonalvorstand fand, die Angelegenheit könnte bei richtiger Entwicklung auch für die Schule gute Früchte tragen. Leider zerschlug sich die Sache nach vielversprechenden Anfängen an der Haltung des Initianten. Nachdem sich sodann die Gesellschaft Pro Juventute der Angelegenheit der Schweiz. Volkslichtspiele angenommen hatte, löste sich die seinerzeit von einer konstituierenden Versammlung bestellte Kommission wieder auf.

10. Auf Antrag der Besoldungsstatistikerin wurde beschlossen, das *Merkblatt* des Z. K. L.-V. nicht mehr den neu patentierten Lehrern, sondern nur den neu ins Amt tretenden Kollegen und Kolleginnen zuzustellen, da es erst dann von Wert sei.

11. In der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 12. April referierte Vizepräsident Honegger über Verhandlungen im Lehrerverein Zürich über die Aufnahme von namentlich österreichischen Lehrkräften und Beamten angehörenden Kindern. Vom Vorstand des Z. K. L.-V. wurde gewünscht, dass er das *Hilfswerk für Schweizer- und Wienerkinder* finanziell unterstütze und untersuche, ob nicht auch bei der Lehrerschaft auf dem Lande Kinder unterzubringen oder Geldmittel zu erhalten wären. Der Kantonalvorstand überwies dem Komitee einen Beitrag von 500 Fr. und erliess nach einem Referate von Sekundarlehrer Fritz Kübler, des Präsidenten des Lehrervereins Zürich, in der Sitzung vom 10. Mai in No. 7 des «Päd. Beob.» im Anschluss an den Aufruf des S. L.-V., der sich der Sache ebenfalls angenommen hatte, einen Appell an die Mitglieder des Z. K. L.-V. zugunsten des Hilfswerkes.

12. Seit dem Jahre 1907 hatte der Präsident des Z. K. L.-V. das ihm als Vorsitzenden der Armenpflege Uster von dieser Behörde eingerichtete *Telephon* auch für die Zwecke des Z. K. L.-V. benutzt. Nach seinem Rücktritt aus dieser Behörde im Frühjahr 1919 übernahm der Verband die Abonnementskosten des für seinen Präsidenten unentbehrlichen Telephons.

13. Auch unserm Verbande ging im Mai von einem Initiativkomitee in Bern eine Einladung zu einer schweizerischen wirtschaftlichen *Studienreise nach Nordamerika* zu. Trotzdem die Lust einzelner Mitglieder des Kantonalvorstandes gross war, eine solche Reise zu unternehmen, musste auf eine Beteiligung des Z. K. L.-V. aus begreiflichen Gründen verzichtet werden. Dafür hatte sich Sekundarlehrer Max Graf in Zürich, der als Mitglied der Schweiz. Studienkommission im Auftrage der Stadt Zürich nach Amerika zu reisen beauftragt war, in verdankenswerter Weise unserm Verbande zur Verfügung gestellt. Der Vorstand beschloss, ihm für die für ihn aufs Frühjahr 1920 angesetzte Reise unsere besonders die korporative Stellung der amerikanischen Lehrerschaft betreffenden Wünsche mit auf den Weg zu geben. Die von Präsident Hardmeier auftragsgemäss zusammengestellten Wünsche über Schul- und Lehrerverhältnisse in Amerika wurden in der Sitzung vom 15. Oktober gutgeheissen und an Max Graf weitergeleitet.

14. Am 24. Januar 1919 verstarb in Buch am Irchel Lehrer *Eduard Maurer*. Dankbar sei auch hier seiner Mitarbeit gedacht, die er dem Z. K. L.-V. von 1905 — 1908 als Aktuar geleistet hat.

VII. Schlusswort.

So liegt denn wieder die umfangreiche Arbeit unserer kantonalen Organisation und ihrer Organe vor den Augen der Mitglieder. Wir dürfen wohl annehmen, jedes Mitglied, das sich wenigstens die Mühe genommen hat, einen Blick in die mannigfaltige Tätigkeit zu tun, sei davon überzeugt worden, dass der Z. K. L.-V. auch im Jahre 1919 der in den Statuten niedergelegten Zweckbestimmung nach Kräften nachgekommen ist. Es ist viel nützliche Arbeit im Interesse von Schule und Lehrerschaft geleistet worden.

Das Zürchervolk hat am 2. Februar 1919 in seiner grossen Mehrheit gezeigt, dass es sich seiner Pflicht der Lehrerschaft gegenüber bewusst ist. Diese ihrerseits wird ihm solche Gesinnung durch treue Pflichterfüllung danken. Das damalige glänzende Abstimmungsergebnis lässt uns hoffen, es werde sich das Zürchervolk auch fürderhin einer durch die Verhältnisse gebotenen neuen Lösung der Besoldungsfrage nicht verschliessen.

Wir sagten, es sei auch im abgelaufenen Jahre viel nützliche Arbeit getan worden. Dass dies möglich war, verdankt der Z. K. L.-V. neben seiner guten Organisation und

dem treuen Zusammenhalten vor allem der Arbeitsfreudigkeit seiner Organe. Es ist darum dem Berichterstatter wiederum eine angenehme Pflicht, den vielen Mitgliedern, namentlich den Freunden im Kantonalvorstand, dann aber auch den Sektionsvorständen und Delegierten für die treue und tatkräftige Mitarbeit zu danken, zu danken allen, die uns durch wohltuendes Vertrauen unterstützten.

Hoffen wir, dass es weiter so bleibe, dass weiterhin der Geist der Eintracht und der wahren Kollegialität im Z. K. L.-V. walte, auf dass er auch fürderhin mit Erfolg zum Wohle von Schule und Lehrerschaft wirken kann. Wir wollen nicht vergessen, dass manches, dessen wir uns erfreuen, ohne die geschlossene Organisation wohl kaum erreicht worden wäre, wollen aber auch nicht vergessen, dass alle Erfolge nur dann wahrhaft erfreuliche sind, wenn sie dem gesamten Land und Volk zum Segen werden. In diesem Sinne wollen wir im Z. K. L.-V. weiter Taten tun!

Uster, in den Sommerferien 1920.

Für den Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins,

Der Präsident und Berichterstatter:

E. Hardmeier.

Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten.

(Kommission zur Revision des Steuergesetzes.)

Die von der Kommission aufgestellten Postulate zur Revision des zürcherischen Steuergesetzes (s. «Päd. Beob.» vom 16. Oktober) wurden noch einer weiteren Beratung unter Zuzug eines Fachmannes unterzogen. Dabei konnte an den allgemeinen Grundsätzen gar wohl festgehalten werden; in einzelnen Punkten musste aber auf die Argumente eines gründlichen Kenners der Verhältnisse eingegangen werden.

Als Steuerskala wurde die vom Gesetze aufgestellte übernommen; sie soll bis auf 6 % ausgebaut werden. Da aber der Steuerdruck gerade für die Festbesoldeten mit einem Einkommen von 6000—12,000 Fr. unerträglich ist, wurde eine Korrektur in der Weise vorgenommen, dass die als steuerfrei gewährten Abzüge zuerst vom Gesamteinkommen abgezogen und die Steuer erst vom Rest nach der Skala berechnet wird. Die Kommission liess sich hierbei von der Überlegung leiten, dass steuerfreie Beträge genau genommen keine Steuerquellen darstellen dürfen, und dass das Volk es stets als ein Unrecht empfunden hat, wenn für jene Beträge immer nur die sehr geringe Steuersumme in Abzug gebracht wird. Auf diese Weise gelingt es, die Steuer auch für uns auf ein erträgliches Mass zu ermässigen, besonders unter der weiteren Voraussetzung, dass die Gemeindesteuern nicht mehr als 200 % der Staatssteuer ausmachen dürfen.

Eine Änderung erfuhr auch Postulat 2: Abzüge für Frau und Kinder. Wiederum auf Rat des Fachmannes verminderten wir den Abzug für die Frau auf Fr. 800. — Dafür wurde bei den Abzügen für die Kinder (Fr. 500.—) das abzugsberechtigte Alter auf *20 Jahre* hinaufgesetzt. Es soll das eine einheitliche und für alle Verhältnisse gerechte Lösung bringen. Sind die Kinder erwerbend, so muss der Vater ja den Erwerb mitversteuern; also ist es nur gerecht, wenn für den Unterhalt ein Abzug gewährt wird. In all den Fällen, wo Kinder unter 20 Jahren in der Familie mithelfen, oder sich auf einen Beruf vorbereiten, ist der Abzug sicher ebenfalls gerechtfertigt; dies um so mehr, als dieselben Leute, sobald sie das 20. Altersjahr überschritten haben, sofort in den Genuss des ganzen steuerfreien Betrages (Fr. 1200.—) gelangen. Es ist nicht einzusehen, warum Kinder im Alter von 16—20 Jahren ganz anders behandelt werden sollen, als alle anderen Lebensalter.

Da schon unter Postulat 1 verlangt wird, es müsse das steuerfreie Einkommen vom Gesamteinkommen in Abzug gebracht werden, ergibt sich für Familien mit Kindern eine Reduktion der Steuer, die bedeutend weiter geht, als die entsprechenden Forderungen der Initiative der Sozialdemokraten. So zahlt eine Familie mit 2 Kindern bei einem Gesamteinkommen von Fr. 9000.— an einfacher Staatssteuer:

nach dem Gesetz Fr. 250.—
nach der Initiative » 242.—
nach unserem Vorschlag » 140.—

Auch das Postulat über die *Ergänzungssteuer* musste eine Änderung erfahren. Tatsache ist, dass das Vermögen durch das neue Gesetz nicht allzu hart betroffen worden ist. So musste, namentlich in Rücksicht auf ländliche Verhältnisse, die Anfangsbelastung auf der vom Gesetz festgelegten Höhe von 1,5 Promille belassen werden; die grösseren Vermögen sollen eine Progression bis zu 3 Promille erfahren.

Nach zuverlässigen Berechnungen ergeben die vorgeschlagenen Änderungen für den Staat keineswegs eine Mindereinnahme, also keine Behinderung in der Lösung seiner Aufgaben; sie wollen nur den Steuerdruck auf *die Schultern* legen, die ihn auch zu tragen vermögen. Hoffen wir, die Neuordnung, die namentlich auch die Lehrer betrifft, werde gar bald Gesetzeskraft erlangen. *Rh.*

Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten.

Nächsten Samstag, den 23. Oktober 1920, nachmittags 2½ Uhr, findet im Restaurant «Dupont» in Zürich 1 eine

ausserordentliche Delegiertenversammlung

des Kantonalzürcherischen Verbandes der Festbesoldeten statt. Es gilt, in Ausführung eines Beschlusses der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 10. Juli dieses Jahres Stellung zu nehmen zum Bundesgesetz betreffend die *Arbeitszeit* beim Betriebe der Eisenbahnen und andern Verkehrsanstalten. Referent ist Nationalrat Hardmeier in Uster. Sodann ist Beschluss zu fassen über die Anträge der vom Verbande bestellten Kommission für *Revision des Steuergesetzes*. Eine rasche Revision muss kommen; denn die geltenden Steuersätze sind für die den gegenwärtigen Lebensverhältnissen angepassten Besoldungen einfach unerträglich. Einkommen von 8000—10,000 Fr., die vor dem Kriege als hohe galten, sind es heute nicht mehr; wohl aber sind sie nach dem geltenden Steuergesetz noch immer als solche zu versteuern.

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn *C. F.* in *D.* Besten Dank für die Zuschrift, die im Erziehungsrat mit noch andern Eingaben verwendet wurde. Trösten Sie sich mit dem Schreiber dieser Zeilen, dem es auch nicht besser erging. Sein Hausmeister, der noch vor dem Kriege gebaut, und nicht unter der Erhöhung des Hypothekarzinsfusses leidet, meldete als guter Patriot den ersten Mietzinsaufschlag von 100 Fr. auf den 1. August 1919 an; dann erfolgte an Stelle eines Neujahrsglückwunsches ein zweiter Aufschlag von 200 Fr. auf 1. Januar 1920, und endlich, weil ja zu allen guten Dingen drei gehören, stellte er sich jüngst mit dem dritten Aufschlag von 250 Fr. auf Neujahr 1921 ein. Sie sehen also: «Partout comme chez vous!» Das Mietamt, an das er sich wandte, setzte dann in teilweiser Anerkennung des Aufschlages diesen auf 100 Fr. fest. Hätten wir noch die Bestimmung der Wohnungsentschädigung, könnten wir nun die exorbitanten Erhöhungen auf die Gemeinden abwälzen; nun müssen wir sie tragen. Ja, ja, man hat mit dem Gesetz vom 2. Februar 1919 gegen unseren Willen angeblich einen «alten Zopf» glaubt beseitigen zu müssen, und wir sind nun die Geschorenen. Mögen die Teuerungszulagen da und dort den Schmerz etwas lindern! *Hd.*

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. SIEGRIST, Lehrer, Zürich 4; A. PFENNINGER, Sekundarlehrer, Veltheim; J. SCHLATTER, Lehrer, Wallisellen; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.